

März | April 2023

PASTORALE

Pfarnachrichten Katholische Pfarrei St. Josef | Treptow-Köpenick



IM KREUZ IST HEIL



ST. JOSEF



ST. ANTONIUS



CHRISTUS KÖNIG

Im Kreuz ist Heil.

Das Kreuz steht im Mittelpunkt unserer Ausgabe und auch auf dem Titel unserer Pastorale zur Fastenzeit. Das Kreuz Jesu, sein Leidensweg, sein Tod, aber auch das Wissen darum, was der Leidensgeschichte folgt: Christi Auferstehung, dieses eigentlich „unglaubliche“ Ereignis, in das wir so viel Hoffnung setzen, das für uns stets Quelle der Zuversicht, ja der Urgrund unseres Glaubens ist.

Im Kreuz ist Heil!? Vieles ist für uns momentan verstörend, traurig, diffus und wir sehen so viel Unheil in dieser Welt. Was wird aus dem Krieg in der Ukraine

und den Konflikten an so vielen anderen Orten- wo sind sie, die Wege zum Frieden? Ohnmächtig hören wir die Nachrichten von der Zerstörung, den vielen Toten und Verletzten des Erdbebens in der Türkei und in Syrien.

Das ist ein Kreuz. Schwer zu ertragen, schwer zu tragen, sinnlos und grausam, damals zur Zeit Jesu und heute. Eine Zumutung, wie der Apostel Paulus sagt.

Jesus nimmt dieses Kreuz an, geht ihm nicht aus dem Weg, spricht kein Machtwort oder schiebt es jemand anderem zu.

Er trägt und erträgt das Sinnlose, das Unheil damals und heute. Und er hilft auch uns tragen.

Da, wo wir hingestellt sind, alles für den Frieden tun. Den Anderen in Nächstenliebe begegnen. Uns gegen jegliche Ausgrenzung stellen. Dem Kreuzweg Jesu folgen und mittragen. So können wir heilsam sein in diesen Tagen.

Wir wollen in dieser Ausgabe dazu anregen, einladen und Mut machen. Eine gesegnete Fastenzeit der Auferstehung entgegen.

Ihre PASTORALE-Redaktion

Inhalt

4–7

Es ist an der Zeit
Pfr. Matthias Ullrich

8–13

Kreuzweg
zum zu Hause Beten

14

Innere Bilder
Die Weisheit der Bibel
aus psychologischer Sicht

16

Vom Glauben-Können
und Glauben-Dürfen
von Simone Müller

18

Glaubenswege
Magdaléna und Carl von Jagwitz

20

„Urgesteine“ vorgestellt
Martha Glugla

22

Feste und Heilige
Hl. Josef

24

Ökumene
Auszeichnung kommunale
Ökumene, Pfarrerin Schöfer,
Weltgebetstag

26

Gedanken zum Tod von
Benedikt XVI
von Hubertus Schwarz

30

Kirchenmusik

32

Kinder & Familien

36

Jugend, Mini-Jugend,
Junge Erwachsene

38

Lesenswert
Sasha Filipenko:
„Der ehemalige Sohn“

47

Sonntagspflicht
Pro und Kontra

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick,

mittlerweile sind wir nun schon im 4. Jahr auf unserem gemeinsamen Weg in der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick. Als Leitender Pfarrer kommt mir die Aufgabe zu, eine Chronik der Pfarrei zu verfassen. Dazu habe ich ein schönes Buch in

Vor einigen Monaten habe ich Herrn Huth aus Berlin-Lichtenberg als professionellen Archivar für uns gewinnen können. Der Kirchenvorstand stimmte zu. Herr Huth hat die Archive unserer drei Kirchengemeinden schon deutlich vorangetrieben

An dieser Stelle – ich lasse gerade die PASTORALE der letzten Jahre zu Büchern fürs Pfarreiar-
chiv binden- möchte ich einmal besonders die Redakteure und Redakteurinnen der PASTORALE hervorheben und mich für deren vielfältige und wirklich zeittensive Arbeit bedanken.



Von „Erzbistum bis Rathaus“ und vielen Gemeindemitgliedern und Freunden aus Nah und Fern erhalten wir dafür viel Lob, weil es eben ein Magazin ist, das nicht nur Daten der Kirchengemeinden, sondern auch aktuelle Themen etwas komplexer aufgreift.

Danke also allen Beteiligten! Leider ist die PASTORALE – wie vieles andere auch – in den Druckkosten teurer geworden. Wir erbitten statt bisher 1 Euro eben nun 2 Euro. Aber es ist unser „Aushängeschild“ und wir möchten Sie weiter bitten, die PASTORALE auch an ungewöhnliche Orte auszulegen und unter – auch nicht getauften – Freunden zu verteilen.

In den kommenden beiden Monaten begeben wir uns geistlich in die österliche Bußzeit, um dann im April Ostern feiern zu dürfen. Auch dafür ist das Redaktionsteam wieder außerordentlich aktiv geworden. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Mathias Laminski,
Leitender Pfarrer

der „Papierwerkstatt Friedrichshagen“ anfertigen lassen, dann zwischen Weihnachten und Neujahr die Zeit genutzt, anhand der „PASTORALE“ die letzten Jahre Revue passieren zu lassen und die wichtigsten Dinge der letzten Jahre zusammengeschrieben.

Nun wird die Chronik der Pfarrei in schöner Handschrift von Frau Hensel aufgeschrieben.

und viel aufgearbeitet. Sie waren unterschiedlich in den letzten Jahrzehnten in unseren drei Kirchengemeinden „verwaltet“ worden, manchmal mehr, manchmal weniger, manchmal gar nicht. Nun ja, Geschichte gehört aber immer mit dazu, denke ich, in welchem Kontext auch immer. Wir sind da als neue Pfarrei jedenfalls auf einem guten Wege.



Pfarrer Matthias Ullrich Weihnachten 2022

Es ist an der Zeit...

Gespräch mit Pfarrer Matthias Ullrich

Nach 22 Jahren als Priester der Gemeinde St. Antonius in Berlin-Schöneeweide und Johannisthal zieht Pfarrer Matthias Ullrich weiter. Die kategoriale Seelsorge ist sein Ziel. Wohin der Bischof ihn sendet, ist zum Zeitpunkt unseres Gesprächs im Januar d.J. noch nicht klar.

Bereits ein Jahr nach seinem Amtsantritt in St. Antonius (Schöneeweide) stand die Fusionierung der beiden Gemeinden St. Antonius und St. Johannes Evangelist (Johannisthal) an. Nicht einfach am Beginn eines guten Miteinanders, ohne die Befindlichkeiten der einzelnen Protagonisten zu kennen, den Erwartungen aller gerecht zu werden und guter Hirte zu sein.

Es ist – auch nach der überdurchschnittlich langen Zeit eines Priesters an einer Pfarrstelle – bei weitem noch nicht alles gesagt, was gesagt werden könnte. Auch in der PASTORALE ist der zur Verfügung stehende Platz begrenzt. Die folgenden Fragen und Antworten geben nur einen Ausschnitt der Fülle von Themen wieder, über die es sich mit Pfarrer Ullrich zu reden lohnt.

Pfarrer Ullrich, Ihr Primizspruch lautet „Lasst uns also voll Zuversicht hintreten zum Thron der Gnade, damit wir Erbarmen finden und Gnade empfangen, Hilfe zur rechten Zeit.“ (Hebr 4,16) Im vergangenen Jahr haben Sie Ihr 30jähriges Priesterjubiläum gefeiert. Würden Sie heute einen anderen Schwerpunkt setzen?

Der Spruch hat für mich in keiner Weise an Aktualität verloren. Im Gegenteil. Ich bin heute sehr froh darüber, dass mir diese Worte aus dem Hebräerbrief in Vorbereitung auf die Priesterweihe in den Sinn gekommen waren für das dazugehörige Andachtsbild.

Für mich war und ist dieser Thron der Gnade die Feier der Heiligen Messe, die Eucharistie. Sie ist für mich immer „zur rech-

ten Zeit“ und sie ist eine große, unverzichtbare Hilfe, um Gottes Gnade und Erbarmen zu spüren und um Seine sich unser aller erbarmenden Liebe empfangen zu können.

Wie geschieht Berufung bzw. wie geschah Ihre Berufung?

Also ein Engel ist mir nicht erschienen. Es war die Freude am und in den Gottesdiensten der Kirche. Das verdanke ich vor allem meinen Eltern sowie meinem Onkel, der Priester war, der ganzen Familie und den damaligen Heimatpfarrern und Kaplänen in St. Mauritius. Ausdrücklich möchte ich hier Pfarrer Walter Kubis und Pfarrer Hans Rupprecht erwähnen. Pfarrer Kubis hat uns geprägt und prägen können, weil er gute 30 Jahre lang in St. Mauritius war; erst als Kaplan und dann

als Pfarrer.

Aber auch im seelsorglichen Dienst an den Menschen im Kleinen und im persönlichen Kontakt höre ich Gottes Ruf, ohne dass er mir in das Ohr flüstert. Ich spüre Gottes Nähe und Seinen Willen wie in der Feier der Heiligen Messe. Obwohl ich in dieser Frage sonst eher nüchtern und „weltlich“ bin.

Die Feier der Gottesdienste der Kirche und die Freude daran, im Besonderen hier die Heilige Messe, waren und sind für mich der erste Grund, warum ich Priester werden wollte und immer noch bin. Ich habe mich noch nie im Gottesdienst gelangweilt. Sicher habe ich mich schon mal geärgert (eher selten), wenn er m. E. schlecht und lieblos gestaltet oder gefeiert wurde.

Das geringste Übel stellt für mich dabei eine schlechte Predigt dar, wenn zumindest der Gottesdienst wirklich Gottes-Dienst ist und nicht auf ein horizontales, Menschen bezogenes „Event“ reduziert wird.

Die Heilige Messe ist das Herzstück meiner Berufung und das ist – Gott sei Dank – auch heute noch der Fall. Vieles andere hat sich im Laufe meines Dienstes und Lebens verändert, gewandelt, ja musste sich zum Teil verändern und wandeln, um selbst authentisch, treu sowie quicklebendig zu bleiben.

Zum Thema Veränderungen interessiert mich: Wie sehen Sie den Pastoralen Weg mit der Schaffung der Großpfarrei St. Josef?

Die Vernetzung und damit verbundene Zusammenarbeit der

neren Gemeinden ihren Aufgaben nur schwer gerecht werden können. Für jeden Einzelnen stellt der Blick über den Teller- rand hinaus einen Zugewinn, eine Bereicherung dar.

Mit einem weinenden Auge sehe ich allerdings den Verlust der Eigenständigkeit und der damit verbundenen Kompetenzen. Die Gremienarbeiten zu bündeln ist vorteilhaft, jedoch ist die Arbeit der Gemeinderäte in Bezug auf den Pfarreirat unverzichtbar. Sie kennen die Situationen vor Ort. Sie verhindern, dass das Gemeindeleben der Anonymität zum Opfer fällt. In den neu geschaffenen Strukturen mangelt es den Gemeinderäten leider an Entscheidungsvollmacht. Dies verhindert in der Großpfarrei mitunter eine Begegnung sowie gesunden Streit auf Augenhöhe.

Wende 1989. Wie erleben Sie das?

Ich bin 1965 geboren und in Berlin-Lichtenberg, im Ostteil der Stadt, aufgewachsen. Damit verlief meine religiöse Sozialisation eindeutig in der Diaspora. Das Selbstverständnis vieler Vertreter des Erzbistums Berlin ist immer noch das einer Volkskirche. Zumindest erweckt es für mich den Anschein, weil sie so agieren und die Prioritäten entsprechend gesetzt werden. Das hindert mich aber nicht daran, den priesterlichen Dienst und die Seelsorge mit Freude zu leben. Ich stehe in Gottes Dienst – ich will Gott groß sein lassen. Trotz mancher Fehler meiner- oder andererseits.

Ein anderes, eher profanes Thema ist die Veränderung des



Priesterweihe 1992 durch Georg Kardinal Sterzinsky in der St. Hedwigskathedrale



einzelnen Gemeinden sehe ich als großen Gewinn. Ohne die Bündelung der vorhandenen Kräfte, vor allem die gemeinsame Verwaltung, hätten die klei-

Sie sind in Berlin geboren, Ihre gut 30 Jahre Priesteramt laufen beinahe parallel zur politischen und gesellschaftlichen Veränderung in der Stadt seit der sog.

Alltags. Meine erste Kaplanstelle trat ich in einer Pfarrei mit Pfarrer und Haushälterin an. Der gemeinsame Mittagstisch war selbstverständlich. Heute dage-

Pfarrei

gen sitzt der Pfarrer allein. Die Gemeinschaft im Alltag ist weitgehend abhanden gekommen.

Gab es für Sie eine Alternative zum Priesterberuf?

Nein.

Das Thema der letzten PASTORALE lautete „Was glaubst denn Du?“ Nichts liegt näher als Ihnen als Priester diese Frage zu stellen.

Der Glaube ist für mich ein großes Geschenk und ein unsagbar tiefer Trost!

Natürlich kenne ich auch Zweifel, wie die Versuchung zum Unglauben zu neigen, als dem

„Komm, Heiliger Geist ...“

„O Jesu, komm zu deiner Kirche und segne Kanzel und Altar!“

„Jesus, gütig und selbstlos von Herzen, bilde unser Herz nach deinem Herzen!“

„Wachse Jesus, wachse in mir ...“

„Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens ...“

„Herr Jesus Christus, im wunderbaren Sakrament des Altars ... Gib uns die Gnade, die heiligen Geheimnisse deines Leibes und Blutes so zu verehren, dass uns die Frucht der Erlösung zuteil wird.“

„Gott, es ist deine Freude, bei

Regelmäßigkeit Ihre Predigten, die eher länger als zu kurz sind. Nennen Sie uns statt einer Predigt an dieser Stelle zwei, drei Ihrer Lieblingsstellen in der Heiligen Schrift?

„Siehe, das ist mein Knecht, ... an dem meine Seele Wohlgefallen hat. ...er wird das Recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“

Jesaja 42, 1–10



Gemeindefest in St. Antonius

Wahrscheinlicheren und Vernünftigeren. Doch die Wurzeln des Glaubens reichen für mich tiefer und sind auf eine ganz eigene Art stärker, stabiler und präsenter als jeglicher Zweifel und alle weltlichen Vorbehalte sowie Einwände.

Der Glaube findet seinen Ausdruck im Gebet. An dieser Stelle nur eine kleine Auswahl besonders wertvoller Gebete für mich:

Die Grundgebete, das Gebet Jesu (Vater unser), das Ave Maria, das Glaubensbekenntnis!

den Menschen zu wohnen. Gib uns ein hörendes Herz, das bereit ist, Dich aufzunehmen.“

Ich meine, ja, ich bin mir sicher, dass ich zu wenig bete. Aber durch den priesterlichen Dienst werde ich bewahrt im Gebet und bin dort sehr gut aufgehoben. Das ist aus meiner Sicht ein unschlagbar guter Vorteil für mich. In dieser Hinsicht war und ist das Priestersein für mich eine sehr gute wie clevere Berufswahl.

Als Mitglied der Gemeinde St. Antonius höre ich mit großer

Dort wohnte ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zollpächter und war sehr reich.

„... ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.“ ...Als die Leute das sahen, empörten sie sich und sagten: Er ist bei einem Sünder eingekehrt. ... Da sagte Jesus zu ihm: „Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist. Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.“

Lukas 19, 1–10

...sah er (Jesus) zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein. Er rief seine Jünger zu sich und sagte: „Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hinein- geworfen als alle andern...“

Markus 12, 37–44

Sie als Priester predigen und „lehren“ die Gemeinde. Haben Sie auch etwas von der Gemein- de gelernt?

Natürlich, und das nicht wenig! Grundsätzlich wird für mich das Priestertum von der Gemeinde getragen und geprägt. Als Pries- ter werde ich vom Gebet und dem Engagement der Gläubigen gestützt und sogar geschützt. Damit einhergehend prägt die Gemeinde meinen positiven Gottesbezug.

Aus der Ökumene habe ich das freie Gebet als große Berei- cherung mitgenommen. Der Johannisthaler Frauenkreis hat mir die weiblichen und mütter- lichen Attribute Gottes in der Heilsgeschichte noch deutlicher nahegebracht. Mein Gottesbild ist dadurch offener geworden und nicht auf ein menschliches Geschlecht festgelegt oder fo- kussiert. „Deus semper major“ („Gott ist immer größer“), als wir ihn uns denken und be- schreiben können.

Ich erlebe Sie als tiefgläubigen Mann. Warum sind Sie weltli- cher Priester und nicht Ordens- bruder?

Ich lebe gern in der Welt. Ich will Menschen ehrlich und in Freude begegnen. Die Abge-

schiedenheit eines Klosters suche ich nur temporär zu Exer- ziten.

Als „Sportpfarrer“ z.B. kann ich meine Leidenschaft zum Pries- teramt mit meiner Leidenschaft zum Sport, Spiel und Fußball gut verbinden. Wenn es ums Gewin- nen und Verlieren geht – ob bei Spielabenden in der Gemeinde, mit der Jugend, in der Familie oder im Freundeskreis – ich bin gern dabei!

Das vielfältige kulturelle Ange- bot einer Stadt wie Berlin, vor allem wenn es um klassische Musik oder Kunst geht, möchte ich nicht missen.

Ihre offizielle Verabschiedung wird am Sonntag des Guten Hirten – am 30. April 2023 sein. Wie sehen Sie „Kirche“, wenn Sie in die Zukunft sehen?

Die Kirche lebt und wird leben- dig bleiben, weil Jesus lebt. Gott beruft zu allen Zeiten Menschen in seinen Dienst. Wie dieser Dienst konkret aussehen wird, ist offen. Die Gestalt der katho- lischen Kirche wird sich deutlich verändern. Als Weltkirche benö- tigen wir m. E. mehr Pluralität, Diversität aber ebenso Verbun- denheit und im Guten unterei- nander Einswerden. Sie braucht zukünftig mehr den Mut und die Gelassenheit für theologische Aus- und Einfaltungen, Korrek- turen und gesunden Streit um ehrlich ein „Herz und eine See- le“ zu werden und zu sein.

Es ist längst noch nicht Alles gesagt. Für seine Zeit und das, was gesagt wurde, meinen herzlichen Dank an Pfarrer Matthias Ullrich.

Das Gespräch führte
Sabine Demuth

Pastorale Orte

Fotowettbewerb

Geht hinaus in alle Welt und verkündet das Evangelium.

Auch unsere PASTORALE ist Teil der Verkündigung und es gibt keinen Ort, der ausge- schlossen ist. So jedenfalls verstehen wir das als PASTO- RALE-Redaktion.



Die PASTORALE im Ärztehaus im DRK-Krankenhaus Köpenick

Wo haben Sie die PASTORALE hingebraucht, mitgenommen oder liegen sehen?

Schicken Sie uns gern ein Foto. Die innovativsten Orte und Fotos werden prämiert.

[pastorale@katholisch-in- treptow-koepenick.de](mailto:pastorale@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

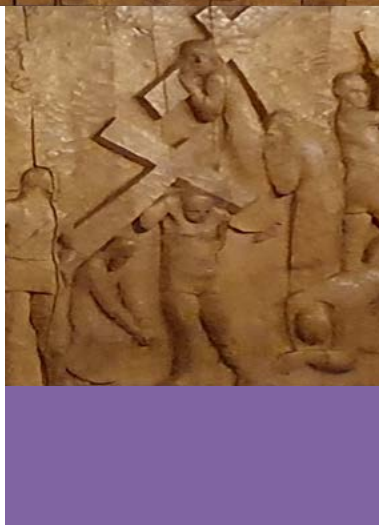
Kreuzweg



Kreuzweg Maria Hilf, Altglienicke



Jedes Mal, wenn wir das Kreuzzeichen machen, erinnert das eigentlich an den Kreuzweg Jesu, die „Via Dolorosa“, der schmerzreiche Weg Jesu, den Christen seit dem 14. Jahrhundert ‚mitgehen‘ und sich somit an Jesu Leiden und Sterben erinnern, aber auch die



Menschen in ihrer Zeit mit Leid und Schmerz in den Blick nehmen. Wie in den vergangenen Jahren haben wieder Mitglieder unserer Pfarrei ihre Gedanken zu den einzelnen Kreuzwegstationen aufgeschrieben – allen herzlichen Dank für ihre Bereitschaft und Offenheit. Dieser Kreuzweg soll auch ein Zeichen der Verbundenheit im gemeinsamen Glauben an den Tod und die Auferstehung Jesu über Gemeindegrenzen hinweg sein.



Kreuzweg St. Josef, Köpenick

1. Station

Jesus wird zum Tode verurteilt

Wie oft verurteile ich jemanden? Im Alltag, beim Autofahren, in der Bahn? Im Herzen fängt es an und jedes Mal verurteile ich nicht nur den nervigen Menschen gegenüber von mir, sondern auch den Herrn Jesus, unseren Retter. Er begegnet mir in jedem Menschen, in jedem Tier und in jedem Geschöpf dieser Erde. Denn Christus ist es, der mit Gott verbindet. Und ihn, Christus, verurteile ich im Herzen, wenn ich nun andere verurteile oder missachte.

Krishna Ram Albers

2. Station

Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern.



Kreuzweg St. Laurentius, Hedwigshöhe

Kreuze belasten uns auch heute. Wie viele Menschen tragen heute ihr Kreuz? Kranke tragen ein Kreuz. Viele leiden nicht nur körperlich, sondern seelisch. Oft fühlen sie sich isoliert. In gesunden Tagen kamen Freunde, die mit ihnen feierten und Schönes erlebten. Aber jetzt ist ihre Zahl klein geworden. Es gibt Menschen, die beispielhaft ihr Kreuz tragen, z.B. Familien mit Menschen mit Behinderungen. Auch alte Leute tragen oft ein Kreuz: Die Kräfte haben nachgelassen, Angehörige und Bekannte sind gestorben. Dann ist da das Kreuz der Trauer. Es ist besonders schwer zu tragen, wenn niemand da ist, der Trost spendet oder Nähe schenkt. Manche Leute tragen auch ein Kreuz einfach nur deshalb, weil sie es anderen nicht aufbürden möchten. Sie sagen „Es geht!“, und wissen oft, dass es fast gar nicht mehr geht. Sie tun ihren Mund nicht auf, meinen, Gott hat es so gefügt. Wer nachdenkt, weiß um die vielen Kreuze in der Welt, die Menschen zu tragen haben. Denken wir an die Hungersgebiete oder an Länder mit Krieg. Wo Unfriede herrscht, da tragen Menschen schwere Kreuze. Und so dürfen wir beten für die Menschen, die in den Krisen- und Kriegsgebieten dieser Erde täglich bedroht sind. Für die Trauernden, die um einen lieben Verstorbenen weinen, die allein sind und niemanden haben, der sie tröstet. Für die kranken und leidenden Menschen, aber auch für alle, die im Alter gebrechlich geworden sind. Für alle, die ein Kreuz tragen, von dem niemand weiß als Gott allein.

Diakon Alfons Eising

3. Station

Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz

Der Spruch Hinfallen, Aufstehen, Krone richten, weitergehen beschreibt auf lockere Weise auch ein christliches Bild. Jesus, als Mensch geboren, bricht unter der Last des Kreuzes zusammen. Wir kennen das alle, kein Leben ohne Hinfallen, menschlich. Aber ER steht wieder auf. Das können wir auch, mit seiner Hilfe. Tröstlich, dass es auch Jesus schwergefallen ist. Innehalten und sich neu ausrichten hilft. Die Krone richten heißt: Zu erkennen, wie wertvoll, geliebt und würdevoll jeder einzelne Mensch in Gottes Augen ist. Gott schenkt uns die Krone der Erlösung. Weitergehen ist immer wie ein kleines Stück OSTERN im Leben, ein Stück Auferstehung und Versöhnung.

Kathrin Kokol



Kreuzweg St. Antonius, Oberschöneweide



Kreuzweg St. Johannes Evangelist, Johannisthal

4. Station

Jesus begegnet seiner Mutter

Diese Station zeigt uns neben anderen Stationen die Rolle der Frau im Heilsplan Gottes. Jeder Mensch hat eine Mutter und so auch der menschgewordene Sohn Gottes – JESUS. Maria hat seinen Lebensweg bis zu dieser Begegnung begleitet. Jetzt erlebt sie die schwersten Stunden als Mutter, die mit ansehen muss, wie ihr geliebter Sohn leidet. Sie hat die Freuden seines irdischen Lebens geteilt und erfährt nun das Leid seines Kreuzweges. Gott hat ihr die Kraft geschenkt, Jesus ihren Beistand zu geben bis zu seinem Sterben am Kreuz. Vertrauen wir uns deshalb immer wieder Maria an und bitten sie, unseren Lebensweg zu begleiten.

Michaela Kronitz

5. Station

Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

Die Soldaten zwingen einen Mann aus der Menschenmenge – Simon von Cyrene – das Kreuz Jesus' zu tragen. Er will nicht, er muss. Erst als er Jesus erkennt, trägt er das Kreuz bewusst. Wie oft sehe ICH weg, wenn jemand meine Hilfe und Unterstützung benötigt? Wie häufig muss auch ich erst darauf aufmerksam gemacht werden, dass andere meiner Hilfe bedürfen. Dabei habe ich doch unendlich viele Möglichkeiten, zu helfen. Herr, mach mich sehend für das Leid und die Bedürftigkeit meiner Mitmenschen, lass mich meine Trägheit überwinden und gib mir Kraft und Willen zur tätigen Hilfe. Herr, lass uns durch gegenseitige Unterstützung zu einer Gemeinschaft werden.



Günter Vesper

Kreuzweg St. Josef, Köpenick



Kreuzweg St. Franziskus, Friedrichshagen

6. Station

Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch

Wer ist Veronika? Eine Frau – zufällig zur rechten Zeit am rechten Ort? Hat sie sich vorbereitet, sich bewusst an den Weg gestellt, sich sogar vorgedrängelt? Ist niemand außer ihr nahe genug? Sie sieht nicht über Jesus und sein Leid hinweg. Mit-Leid. Trost. Ein Augenblick des Innehaltens. Begegnung. Eine Geste – machbar auch für mich? Wie gebe ich einem anderen Menschen das Gefühl, dass ich ihn wahrnehme? Bin ich wachsam für einen Moment, der gefüllt sein könnte mit einer Geste von mir? Wieviel Gelegenheiten sind schon verpasst? Vielleicht ist es ein Anfang nicht blindlings durch den Tag zu gehen. Hinsehen. Mich innerlich vorbereiten, dann wird es vielleicht möglich. Für einen Moment völlig selbstlos da sein. Innehalten. Begegnung. Trost.

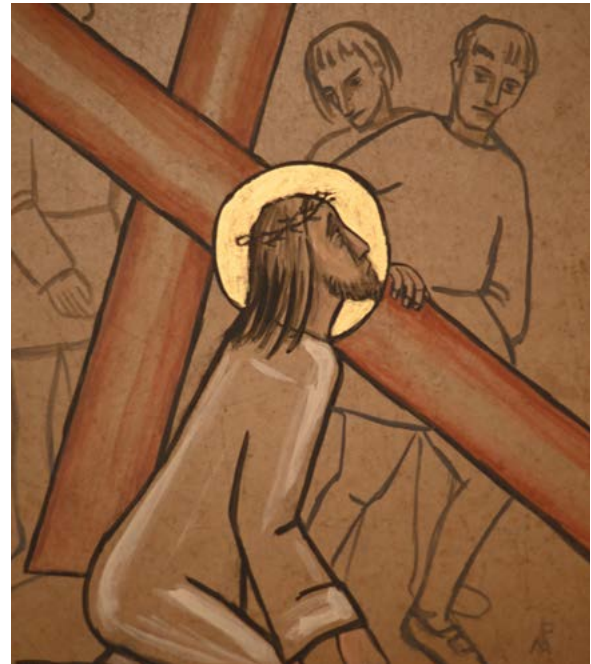
Andrea Müller

7. Station

Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz

Die menschliche Würde ist ein Achtung gebietender Wert, der jedem Menschen selbstverständlich innewohnt. Diesen Wert kann kein Mensch je verlieren. Aber man kann diese Würde verletzen, indem man einen Menschen ausgrenzt, verspottet, demütigt und erniedrigt oder zu etwas zwingt, das er nicht tun will. Jesus muss unter Schmerzen sein ihm auferlegtes Kreuz tragen. Unschuldiger doch als Verbrecher gerichtet, bricht er inmitten einer johlenden, ihn verhöhnenden Menge unter der schweren Last zusammen und liegt im Staub. Tagtäglich wird die Würde von Menschen auf vielfältige Art verletzt, manchmal offensichtlich und häufig subtil. Jesus – sei mit jedem dieser verletzten Menschen. Lass sie fühlen, dass nichts auf der Welt ihnen Wert und Würde nehmen kann. Und gib ihnen die Kraft aufzusteigen und weiterzugehen...

Elena Laubwald



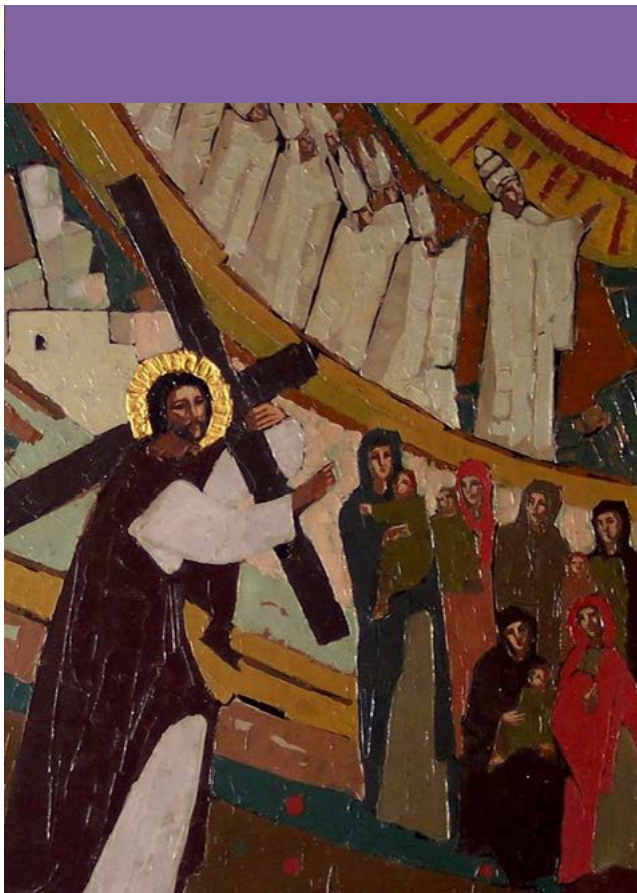
Kreuzweg Christus König, Adlershof

8. Station

Jesus begegnet den weinenden Frauen

„Weint nicht um mich, sondern um Euch und Eure Kinder!“ Welch harte Worte – eine versteckte Anklage? Jesus geht seinen Weg, auch wenn er Angst hat. Er stirbt für uns aus Liebe am Kreuz, damit wir das Leben haben. Gott hat uns die Welt mit ihrer ganzen Schönheit anvertraut. Was haben wir daraus gemacht? Wir wollen immer höher, schneller weiter hinauf und vergiften damit unsere Erde. Solange wir leben, tragen wir eine Mitverantwortung für diese Erde. Herr, lass uns nicht immer nur klagen, sondern schenke uns den Mut für Frieden, Menschlichkeit und Gerechtigkeit einzustehen.

Christina Jüttner



Kreuzweg St. Antonius, Oberschönevide



Kreuzweg St. Johannes Evangelist, Johannisthal

10. Station

Jesus wird seiner Kleider beraubt

Wie viel Wert legen wir auf gute Kleidung, erst recht bei besonderen Anlässen. „Kleider machen Leute“ – das erfahren wir oft genug in unserem Leben. Kleidung schützt bei Kälte und Regen, Kleidung sagt etwas über uns selbst aus, Kleidung verrät manchmal sogar etwas über unseren Beruf und manchmal verkleiden wir uns auch. Kleidung ist mehr als ein bisschen Stoff. Kann sein, dass wir so besser mit Jesus auf dem Kreuzweg mitfühlen können, was es heißt, seiner Kleidung beraubt zu werden und nackt, splitternackt dazustehen, vor anderen noch dazu, anderen ausgeliefert zu sein. Herr Jesus, schutzlos bist du Willkür und Bosheit ausgesetzt!

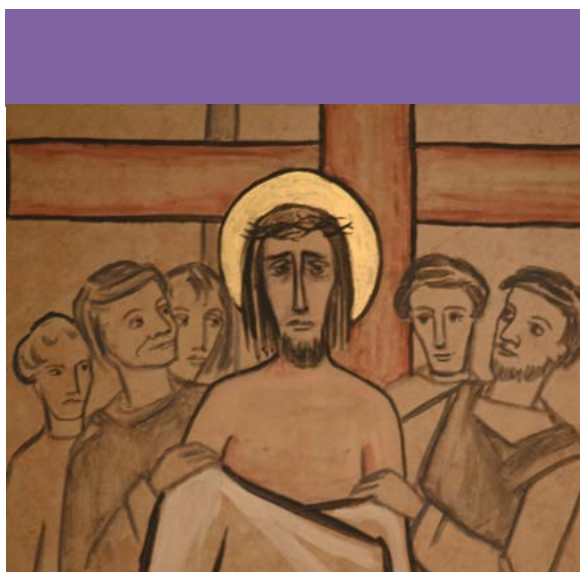
Pfarrer Mathias Laminski

9. Station

Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz

Aller guten Dinge sind drei! Das passt doch hier nicht her, werden viele von Ihnen denken. Oder vielleicht doch? In unserem Leben stehen wir immer wieder auf: 1. um uns den Sorgen und Ängsten des Alltags zu stellen. 2. um anderen zu helfen. 3. um Hoffnung zu geben in dunklen Zeiten. Jesus macht uns Mut. Sein Leidensweg ist ganz auf Gottes Liebe ausgerichtet. Obwohl ihn die Last ein drittes Mal zu Boden zwingt, findet er Kraft, steht auf. Er will den Weg schaffen, um uns zu erlösen.

Regina Waury-Eichler



Kreuzweg Christus König, Adlershof

Station 11

Jesus wird ans Kreuz genagelt

Christen sprechen von einer Zeitenwende, die vor 2000 Jahren begann, weil jemand in eine Welt voller Krieg, Gewalt, Blutvergießen und Lügen kam, um den Frieden zu bringen. Das römische Imperium, allen voran, sah darin eine Gefahr, und Jesus, der Friedensfürst, wurde ans Kreuz genagelt. Parallelen zu heute? Was geschähe mit Jesus, käme er heute in diese Welt voller Unfrieden, Hass und Gewalt? Herr, lass das Opfer deines Sohnes nicht vergebens gewesen sein und hilf uns, Gewalt und Ungerechtigkeit aus unserem Alltag zu verbannen.

Lioba Drescher



Kreuzweg St. Antonius, Oberschöneeweide

12. Station

Jesus stirbt am Kreuz

Karfreitag mit dem Tod Jesu zeigt die harte Konsequenz der Menschwerdung Gottes an Weihnachten- die ganze Radikalität des Christusdramas: Jesus geht den Weg solidarisch mit uns Menschen von Geburt an durch das tiefste Leid bis zum Todeskampf – auch da bleibt er unser Bruder. Das Göttliche schwebt also nicht als ein diffuses Etwas im weiten Kosmos (wie in esoterischen Strömungen), sondern es ließ sich fixieren, festnageln auf einen konkreten Punkt an einem festen Ort (Jerusalem) zu einem bestimmten Zeitpunkt der Weltgeschichte (im Jahr 33 nach Christi Geburt).

Pfarrer Bernhard Gewers



Kreuzweg Maria Hilf, Altglienicke



Kreuzweg St. Franziskus, Friedrichshagen

13. Station

Jesus wird vom Kreuz genommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt

Dort, wo sein Leben begonnen hat, endet es auch, wieder im Schoß seiner Mutter geborgen. Es ist vollbracht und sie ist da. Gott, du bist uns Vater und Mutter, nahe vom Anfang bis zum Ende. Wir vertrauen darauf, für immer bei dir geborgen zu sein.

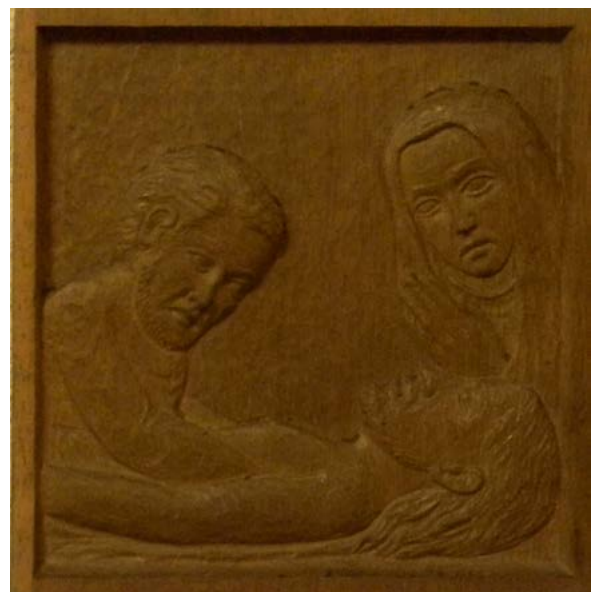
Claudia Jauer

14. Station

Jesus wird in das Grab gelegt

Nun scheint ja wirklich alles aus zu sein. Wir sind am Ende von Jesu Leidensweg angekommen. Auch auf Beerdigungen heutzutage gehen wir mit dem Verstorbenen den letzten Weg. Es ist schmerzlich, Abschied zu nehmen, aber als Christen tröstet uns die Hoffnung auf ein Leben bei Gott. Die Heilsgeschichte Gottes können wir nur verstehen, wenn wir den Leidensweg Jesu nachvollziehen. So schmerzlich das für jeden von uns schon einmal oder vielfach war – für uns Christen bedeutet der Tod eben nicht das endgültige AUS. Auch wenn die Menschen an Jesu Grab und an den Gräbern heute trauern – der Text eines Liedes von Martin Buchholz bringt es auf den Punkt: „Der Tod ist nicht der letzte Schritt. Wir gehen nicht verloren. Weil Christus lebt, nimmt er uns mit. Wir werden neu geboren.“

Birgit Biedermann



Kreuzweg St. Franziskus, Friedrichshagen



Die Weisheit der Bibel aus psychologischer Sicht

Innere Bilder

Machen Sie folgendes Experiment: Stellen Sie sich eine Zitrone vor. Groß und glänzend, in leuchtendem Gelb und von intensivem Duft. Nun stellen Sie sich vor, Sie schneiden diese auf und sehen das saftige Fruchtfleisch. Der Geruch wird intensiver. Sie teilen die Zitrone weiter und nehmen ein Stück davon in den Mund... Und wenn alles gut gegangen ist, ist Ihnen beim Lesen die Spucke zusammengekommen.

Dies ist ein Beispiel für die Kraft und Auswirkung von inneren Bildern. Innere Bilder sind die Sprache der Seele – all die Vorstellungen, Ideen und Visionen, die wir in uns tragen und die abbilden, was wir erstrebenswert und anziehend finden, aber auch, was uns ängstigt oder hoffnungslos werden lässt. Es sind die Selbstbilder, Menschenbilder und die Weltbilder, die wir in unseren Köpfen tragen und die unser Denken, Fühlen und Handeln bestimmen. Es gibt innere Bilder, die Menschen dazu bringen, sich immer wieder zu öffnen, Neues zu entdecken und gemeinsam

mit anderen nach Lösungen zu suchen. Es gibt aber auch innere Bilder, die Angst machen und einen Menschen zwingen, sich vor der Welt zu verschließen. Es gibt Bilder, aus denen Menschen Mut, Ausdauer und Zuversicht schöpfen und es gibt solche, die Menschen in Hoffnungslosigkeit, Resignation und Verzweiflung führen.

Auch die Bibel ist in der Sprache von Bildern geschrieben, mit denen Menschen versuchten, ihre Erfahrungen und Vorstellungen von ihrem Gott anderen zugänglich zu machen. Jesus hatte weder Kreuz noch einen von Schmerz gezeichneten Messias vor Augen, wenn er mit seinem transzendenten Gott sprach. Und er hatte so viel Vertrauen und Liebe zu ihm, dass er ihn geliebter Vater nannte. Wenn er vom Reich Gottes sprach, dass schon in diesem Leben beginnt und weiter hinaus in die Ewigkeit strahlt, benutzte er wunderbare Bilder. Er sagte, **das Himmelreich ist mit einem Festsaal vergleichbar, wo mit Freude auf die verschiedenen Gäste gewartet wird (Mt.22,1).**

Mit Wohnungen, die Geborgenheit, Sicherheit und Heimat versprechen (Joh. 14,2).
Mit einem Senfkorn in der Erde, das Wachstum und Entfaltung versinnbildlicht (Mt.13,31).
Mit einem Sauerteig, von dem man nur wenig benötigt und der doch das ganze Mehl durchdringt und verändert (Mt.13,33).

Er beschrieb das Himmelreich mit Vielfalt, Liebe, Geborgenheit, Sicherheit, Ankommen, Freude, Veränderung, Wachstum und Entfaltung. In diesem Leben beginnend und über den Tod hinaus...

Wenn wir uns diesen Bildern öffnen, könnten wir bis zum letzten Atemzug hoffnungsfroh und neugierig sein. Dann wäre der eigene Tod das letzte große Abenteuer für uns. Vielleicht verändert sich durch diese inneren Bilder aus der Bibel unser Leben, indem man sich freier und unbegrenzter fühlt und auch so leben kann. Machen wir ein Experiment...

Elena Laubwald

Ausstellung

22.2. bis 5.3.2023

Kirche St. Josef

12555 Köpenick

Lindenstr 43



Begegnungen

Die „Tutanchamun-Ausstellung“ in Hildesheim sah ich mit 14 Jahren. Mit 17 Jahren lernte ich Bert Gerresheim (Düsseldorfer Bildhauer und Zeichner) kennen. Mit 20 Jahren besuchte ich die Ägyptischen Gräber in Luxor und sah Frida Kahlos Selbstbildnisse mit ihrem aufgebrochenem Körper. Der Totenkult der Mexikaner... so fing es an. Gelernt habe ich an der damaligen Hochschule der Künste in Berlin und abgeschlossen mit meinem Meisterschüler-Studium. Seitdem ist ein Leben ohne Kunst und diese auch zu schaffen, undenkbar. Die Geschichte ist voll mit wunderschönen Bildern und Objekten und die Welt um mich herum lässt mich immerzu staunen.

Mit einem weißen Blatt Papier kann ich nichts anfangen, da ist nichts los. Also provoziere ich Oberflächen, erschaffe Zufalls-situationen – sie regen mich zu Bildfindungen an. Was die Materialien meiner Arbeiten betrifft, werde ich mich nicht

einschränken, denn ich bin neugierig. Das Wesen der Collage ist es, Gewohntes in eine andere Umgebung zu setzen – das begeistert mich. Öle und Kohlenasche zu vermischen, um eine eigene Farbigkeit herzustellen. Pulvrige Pigmente auf Leinwände zu pressen.

Großformatige weiße Blätter mit Kratzwerkzeugen, rostigen Metallplatten so zu behandeln, so dass der Filz des Papiers sichtbar wird. Das anschließend aufgetragene, transparente Öl lässt die entstandenen „Papierverletzungen“ erst sichtbar werden ... viel später kommen Farben und Zeichnungen dazu. Oder tausende Schmetterlinge aus Fotopapieren auszuschneiden, sie auf der Rückseite mit Namen zu beschriften und auf ein Hochzeitskleid zu nähen – ein Schmetterlingsgewand befestigt auf einem Torso, der von der Decke hängt = Allerseelen....

Uschi Leonhardt

Im Kreuz ist Heil

EPIPHANIA

Das Kreuz ist nicht real
und existiert doch.

Der Glaube ist nicht beweisbar
aber wohnt in Dir.

Die Liebe ist nur ein Gefühl
und vermag Alles zu verändern.

Die Hoffnung
ist mein Versprechen.

So wie ein Wundpflaster verspricht,
dass aller Schmerz und alle Wunden
Schutz und Heilung erfahren –
weit über das Physische hinaus.

Ohne Liebe
wäre Schmerz nicht auszuhalten.

Ohne Hoffnung, dass Wunden heilen,
würde der Glaube versiegen.

Der Glaube ist es,
der die Hoffnung und die Liebe nährt.

Synonym dafür findet sich in meiner
Arbeit ein Licht, das uns ein Kreuz in
den Innenseiten der Arbeit erscheinen lässt.

Das Kreuz ist nicht real
und existiert doch.

Ein Pflaster als Versprechen
und Hoffnung der Heilung –
reicht das ?

Schmerz- Hoffnung- Liebe
(Joh. Offenbarung 21,4)

EPIPHANIA

Wundpflaster, Acryl,
Öl und 22 Karat Blattgold
auf Leinwand, 2022

Werk und Text:
Uschi Leonhardt
Atelier
Crellestraße 34
10827 Berlin

Vom Glauben-Können und Glauben-Dürfen

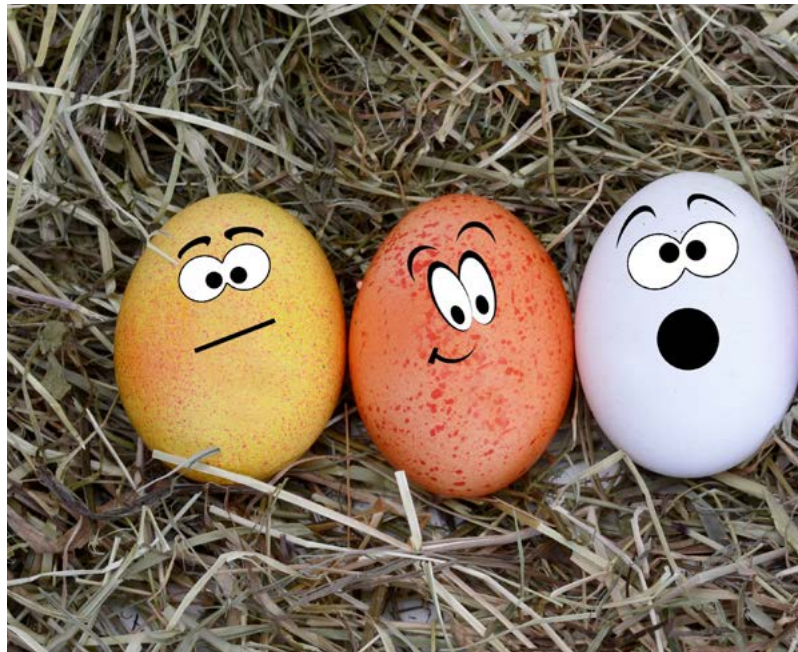
„Mama, wie können wir denn sicher sein, dass es ihn gibt? Ich weiß nicht, ob ich weiß, dass es ihn gibt. Woher sollen wir das denn wissen? Und wie können wir an ihn glauben, wenn so viele Menschen um uns herum nicht an ihn glauben?“

Es ist ein gewöhnlicher Nachmittag, als unsere Fünfjährige vom Maltisch aus mir diese Fragen präsentiert. Eigentlich will ich gerade nur Wäsche zusammenlegen und hänge meinen eigenen Gedanken nach. Es fällt mir schwer, derart philosophische Fragen zwischen Schlüppis und Sockenbergen zu beantworten. Halbherzig fasele ich was von Bibel und Zeugen und dass ich das halt einfach weiß. Ihr kritischer Blick zeigt mir, dass das jetzt nicht besonders glaubwürdig rüberkam. Und es beschäftigt mich danach, was die richtige Antwort sein könnte und warum ich überhaupt an die Auferstehung glaube und ob es nicht nur ein Relikt meiner religiösen Erziehung ist.

Selbst in einer Fortbildung, die ich in Bayern mal zum Thema Auferstehung machte, gingen die Meinungen der anwesenden Theologen auseinander. Nur ein Bild, nicht wörtlich zu nehmen, überhaupt nicht relevant für den Glauben – das waren nur ein paar der Gedanken eines Professors, dem wir zuhören sollten. Ich konterte mehr oder weniger biblisch geschult (ok, ich hatte auch parallel nochmal gegoogelt und in 5 Minuten meine Versäumnisse in 4 Jahren Theologiestudium nachgeholt).

Die anwesenden Lehrer waren am Ende auf meiner Seite. „Mein Kind würde ich gerne bei Dir in den Unterricht schicken!“, lautete das Feedback eines Teilnehmers, „weil Du das authentisch rüberbringst.“ Aha, dachte ich mir, und hielt mal meinen ansonsten eher chaotischen Unterrichtsstil hinterm Berg und danke Google für die richtigen theologischen Floskeln im richtigen Moment. Wahrscheinlich

für andere Familien mit drei halbwüchsigen und lebendigen Kindern) ein wirklicher Kraftakt, der mir leider öfter sehr unchristliche Gedanken in den Sinn kommen lässt. Wie schön wäre es, sie würden freiwillig mitkommen, ohne äußeren Anreiz. Bei unserer Kleinsten helfen momentan nur unsere leckeren Gottesdienst-Salzstangen, die sie davon abhalten, den Pfarrer niederzubrüllen.



waren aber die Floskeln deshalb keine Floskeln, weil ich eben wirklich im tiefsten Innern von der Auferstehung Jesu überzeugt bin.

Kindern wie auch Erwachsenen geht es oftmals darum, dass das, was sie lesen oder sehen, authentisch ist, echt rüberkommt, gelebt und geglaubt wird. Dann ist es nachdenkenswert. Wie bereits schon mal erwähnt, ist der sonntägliche Gottesdienstbesuch für uns (vielleicht auch manchmal

Natürlich frage ich mich, wohin das führt. In der Kommunionkindzeit müssten wir dann aufrüsten und zum Tablet unsere Zuflucht nehmen, im Firmlingsalter vielleicht VR-Brillen und alkoholfreie Cocktails reichen und ihr bei jedem Murren beschwichtigend Versprechungen ins Ohr flüstern betreffend eines neuen Outfits – wo sollte das enden? Irgendwann als Studentin oder Auszubildende würde sie vielleicht in eine Kirche treten, das erste Mal ohne uns, und völlig fassungslos

der Tatsache ins Auge blicken müssen, dass niemand ihr dort irgendein Geschenk anbietet, und dann? So wird sie jedenfalls keine echte Herzensbegegnung mit einem auferstandenen Jesus machen.

Wie viel Authentisches unsere Kinder dem Osterfest entnehmen, weiß ich noch nicht. Fakt ist, dass unser Sohn uns schon vor einiger Zeit zur Rede gestellt

backene Lämmer, so schön sie sind, immer mehr zu Hinweis-schildern werden, die auf den wahren Grund der Osterfreude deuten, auf die Auferstehung des menschgewordenen Gott-essohns.

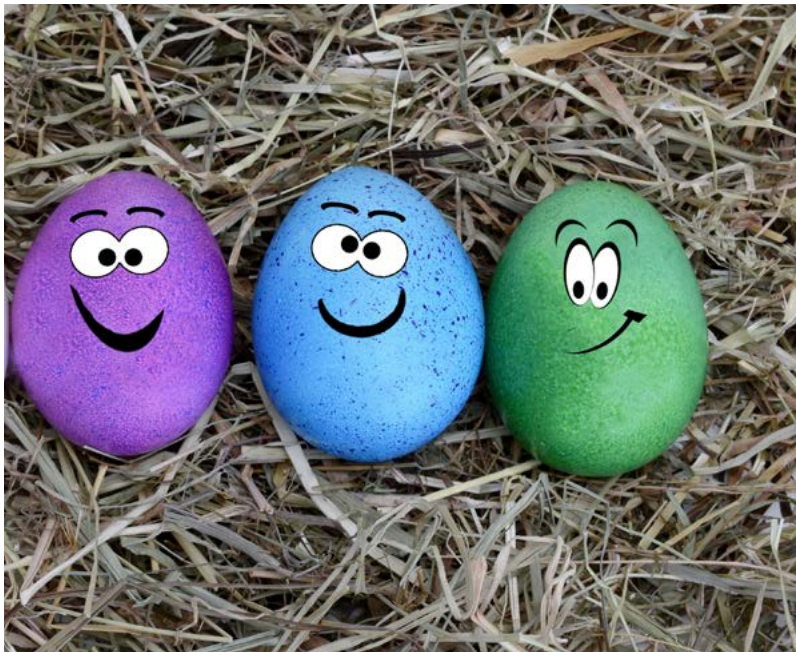
Da habe ich vielleicht doch nochmal einen Grund gefunden, warum ich an das glaube, was in der Bibel steht. Da gab es die Jünger, die den Tod in Kauf ge-

dem Online-Gottesdienst auf dem Sofa umgehen würde.

Eigentlich ein bisschen gemein den Jüngern gegenüber, dass Gott diese Jesus-Sache nicht in unserer Zeit durchgezogen hat. Die Verkündigung wäre so doch viel einfacher gewesen- eine Nachricht auf Twitter und Instagram und alle hätten davon gewusst. Hashtag #Auferstehung hat geklappt – oder so. Warum Jesus die umständliche Variante bevorzugte... äh, ja (weitere Nachfrage an den Pfarrer).

Ich hoffe, dass wir nicht in die Not kommen, für unseren Glauben sterben zu müssen. Und da bin ich plötzlich dankbar, dass wir hierzulande immer noch zur Kirche gehen DÜRFEN, dort unseren Glauben bekennen DÜRFEN, dass wir unseren Kindern von Jesus erzählen DÜRFEN. Und wenn unsere Tochter wieder fragt, warum wir glauben können, esse ich erstmal ein Lindt-Ei, natürlich nur, um Zeit zu gewinnen.

Simone Müller



hat und nichts mehr wissen will vom geschenkebringenden Christkind und vom hüpfenden Osterhasen und wir ihn mittlerweile quasi anflehen, den Schwestern diesen herrlichen Zauber, das Kribbeln im Bauch und die Vorfreude auf das unerklärlich Magische dieser Feste nicht zu nehmen.

Auch wenn wir natürlich wollen, dass das Osterfest für die Kinder, je älter sie werden, desto mehr von innen heraus, leuchtet, dass Lindt-Eier und selbstge-

nommen haben, um von Jesus erzählen zu können. Die gingen ins Gefängnis, ließen sich foltern, starben. Ich muss oft ganz dringend auf's Klo, wenn mir die Gespräche mal wieder zu heiß werden. Und mit dem Fahrrad die mittlerweile 5 km lange Strecke am Sonntagmorgen hinter uns zu bringen, könnte mich an den Weg nach Emmaus erinnern und mir so zu österlichen Gedanken verhelfen. Sie ist aber meistens ein nerviger Kraftakt, den ich allzu gerne mit vorge-täuschten Bauchschmerzen und

Glaubenswege

„Sich nach Gott zu strecken und mit ihm durch den Alltag zu gehen“

Im Spätsommer 2015 haben wir in Brünn, Tschechien, geheiratet. In der Kirche waren unsere Familien, Freunde aus der Kindheit, Jugendzeit, Schule und Studium, aus der Pfarrei und aus der Gemeinschaft Emmanuel. Es war für uns besonders schön zu erfahren, wie die, die uns bisher im Leben begleitet haben, mit uns und für unseren gemeinsamen Weg beten. In den vergangenen Jahren sind wir über Wien und Aachen 2018 nach Berlin gekommen. Unsere beide Kinder (3 und 1) sind hier geboren und wurden in St. Josef getauft. Gerne wollen wir hier berichten, was unseren Glaubensweg geprägt hat und heute ausmacht.

Magdaléna (33): In einem Lied, was ich in letzten Tagen oft beim Gebet gesungen habe, steht: „Freut euch und singt, die ihr arm seid vor Gott, er liebt euch mehr als ihr jemals versteht. Richtet euch auf, der Erlöser ist da, Gottes Reich ist unter euch.“ Freut euch und singt, die ihr arm seid vor Gott. In meinem Alltag mit zwei kleinen Kindern kämpfe ich oft damit, dass ich zu wenig bete. Ich schaffe es sehr selten in eine Kirche zum Gebet zu kommen. Ich schaffe es auch nicht sehr gut, mir täglich eine Zeit zu finden, in der ich still bete, obwohl ich das sehr schön und wichtig fände.

Was ich aber schaffe ist ein Lobpreis. Meistens nach dem Frühstück, mit oder ohne Klavier. Wir singen ein paar Lieder,

loben Gott, danken ihm und bitten um seinen Heiligen Geist und seinen Segen für den Tag. Wir schlagen die Bibel auf und lesen etwas aus Seinem Wort. Unser Lobpreis zu Hause ist bescheiden, manchmal sehr kurz, fünf, drei Minuten, tut dem Tag aber immer sehr gut. Alles kurz liegen zu lassen und auf Gott zu schauen.

Ihm unseren Dank aber auch unsere Schwierigkeiten zu bringen, unsere Ungeduld und Stress. Auch wenn einem nicht fröhlich zumute ist, kann man im Lobpreis anerkennen, dass Gott größer ist als unsere Schwierigkeiten. Die Psalmen sind dafür ein beeindruckendes Zeugnis. Der Blick auf meine konkrete Situation verändert sich, der Frieden kehrt ein.

Carl (31): Ja, es ist wirklich faszinierend was das Gebet für einen Unterschied macht. Ich habe zum Beispiel einen Beruf, der mich sehr fordert. Das ist schön, sorgt aber auch regelmäßig dafür, dass ich ziemlich unter Stress stehe. Dann ist es wichtig, dass ich mich regelmäßig daran erinnere, dass Gott nicht für den Sonntag oder besonderes fromme Gedanken da ist, sondern für das konkrete und reale Leben.

Wenn ich Gott meine wahren Sorgen anvertraue und mich für sein Wirken öffne- das habe ich mittlerweile sehr oft erfahren dürfen- bekomme ich im Gebet Ruhe, Frieden und Kraft. Das verändert die Perspektive.

In unserer Lebenssituation balancieren wir immer zwischen der Pflege unserer Beziehung, Zeit mit den Kindern, dem Beruf und anderem Engagement. Da muss man auch manchmal kreativ werden. Ich habe gelernt, dass man Rosenkranz, den ich erst mit der Zeit schätzen gelernt habe, auch zwischendurch auf dem Fußweg zum Einkaufen beten kann. Wenn ich morgens länger in der S-Bahn sitze kann ich mit der Stundenbuch App entweder die Tageslesung lesen oder die Laudes beten. Toll ist es, wenn man morgens Zuhause



schon ein paar Minuten der Stille hat und z. Bsp. über ein Wort aus der Bibel nachdenken kann. Wesentlich für uns als Familie ist neben dem Lobpreis das tägliche Gute-Nacht-Gebet am Abend. Da singen und beten wir zusammen mit den Kindern.

Magdaléna: Als ich sechzehn Jahre alt war, bin ich, etwas skeptisch und nicht besonders an Pilgerfahrten interessiert, zum ersten Mal nach Altötting gefahren, um an den internationalen Jugendforum von

Musik, die mir so wichtig war. Ich habe entdeckt, wie man durch Musik beten kann. Ich habe mich bei einem Gebetsabend zum ersten Mal bewusst für Jesus entschieden und angefangen meinen erwachsenen Glauben zu suchen.

Später, während meines Studiums habe ich in Altötting ein Jahr verbracht. In einer Emmanuel School of Mission, die es auf mehreren Orten auf der Welt gibt, um zusammen mit anderen Studenten ein Jahr mit

Weg, der uns entspricht.

Carl: Bis ich ca. 8 Jahre alt war, sind wir sonntags immer zur Kirche gegangen, aber ansonsten hat, zumindest aus meiner Perspektive, der Glaube keine große Rolle in unserem Alltag gespielt. Irgendwann waren meine Eltern dann bei charismatischen Exerzitien und führten ein tägliches „Familiengebet“ von ca. 10-15 Minuten ein. Ich erinnere mich, dass ich das langweilig fand und durchaus nicht motiviert war mitzumachen.



der Gemeinschaft Emmanuel teilzunehmen. Die Gemeinschaft kannte ich bereits über meine Eltern. Diese waren seit den 90er Jahren bei Emmanuel, nachdem sie im Tschechien der 80er Jahre als Studenten gemeinsam den Glauben für sich entdeckt hatten.

Das Forum in Altötting war für mich die erste wirklich prägende Erfahrung. Jugendliche aus ganz Europa, die ihren Glauben ernst genommen haben, die sich für Gott entschieden haben und die eine Freude gelebt haben, die mir unbekannt war. Und die

Gebet, Theologie-Unterricht, Liturgie und Musik zu absolvieren. Ich habe in dem Jahr gemerkt, wie das regelmäßige Gebet mich und mein Leben, meine Beziehungen verändert. Das Jahr ist für mich wie eine Schublade geworden, in die ich oft reinschaue. Bei Entscheidungen, im Beruf oder jetzt zu Hause.

Der Blick auf den gekreuzigten und auferstandenen Jesus verwandelt meinen Blick auf mich und andere und mit der Zeit kann ich Gottes Führung in meinem Leben immer besser erkennen. Gott führt uns einen

Ich habe dann später als Jungendlicher, ebenfalls mit der Gemeinschaft Emmanuel, meine ersten wichtigen Glaubenserfahrungen gemacht. Ein einschneidender Moment war für mich ein Gebetsabend im Sommer 2006 in Altötting, bei dem ich plötzlich die innere Gewissheit hatte, dass Gott, der für mich bis dahin eher ziemlich abstrakt gewesen war, wirklich existiert. Und dass Gott ein Du ist, ein Gegenüber und dass Gott mich persönlich meint. Diese Erfahrung ist verbunden mit der eucharistischen Anbetung, bei der man vor dem eucharistischen Brot verweilt, das in der Messe gewandelt wurde. Seither habe ich durch diese Gebetsform oft und auf unterschiedliche Weise die Nähe Gottes erfahren dürfen. Auf unserem Weg hilft uns, dass wir im Glauben nicht alleine bleiben. Dazu gehört natürlich die Pfarrei vor Ort, aber auch die Mitgliedschaft in der Gemeinschaft Emmanuel. Wir tauschen uns regelmäßig in Hauskreisen aus, beten zusammen und engagieren uns nach Möglichkeit in missionarischen Aktivitäten.

Magdaléna und Carl von Jagwitz

Martha Glugla



„Martha Glugla braucht eigentlich selten einen Energiedrink“

Martha Glugla gehört zu jenen Menschen, die so vielen in der Pfarrei, besonders in der Gemeinde Christus König bekannt ist, wie kaum jemand anderes. Das hat zum einen damit zu tun, dass sie selbst immer auf andere zugeht, das Gespräch mit Altbekannten und vor allem neuen Gemeindemitgliedern sucht. Zum anderen lebt sie seit fast 64 Jahren in Adlershof und mit nimmermüder Präsenz in der Kirchengemeinde. Man darf auf sie getrost nach so vielen Jahren den oft gebrauchten Begriff „Urgestein“ anwenden, wenngleich sie das nicht wirklich ist. Denn Martha Glugla gehört zu den wenigen Menschen, die vor

dem Bau der Mauer nicht etwa von Ost nach West zogen, sondern genau in entgegengesetzter Richtung.

Geboren in Münster, 1944 vor Bomben geflohen, zog sie dann mit ihren Eltern und 2 Brüdern nach Düsseldorf. Hier besuchte sie die Ursulinenschule, dann die Höhere Handelsschule. Arbeit fand sie im Sekretariat einer Krankenversicherung, später im Handelsministerium. Schon früh verbrachte sie viel Zeit in der Kirchengemeinde, ganz besonders hatte es ihr damals schon die Kinder- und Jugendarbeit angetan, was für viele Jahre so bleiben sollte.

An dieser Stelle möchten wir Mitglieder unserer Pfarrei vorstellen, deren Mitwirken in ihren jeweiligen Gemeinden, in der Pfarrei oder darüber hinaus für uns alle spannend ist. Wir möchten von Menschen erzählen, die besondere Wege eingeschlagen haben, die ihren Platz im Leben gefunden haben oder ihn noch suchen, Menschen die schon lange in der Pfarrei bekannt sind und Menschen, die neu zu uns gekommen sind.

„Das will ich mir schreiben in Herz und Sinn, dass ich nicht für mich auf der Erde bin. Sondern dass ich die Liebe, von der ich lebe, liebend an andere weitergebe.“

Der Grund für ihren Umzug von Düsseldorf nach Berlin war – natürlich – die Liebe. Durch damalige Kontakte der Pfadfindergruppen lernte sie 1955 ihren späteren Mann Gerhard Glugla kennen, 1956 nahm sie am 1. Internationalen Volkstanztreffen in Berlin teil und bekam eine exklusive Stadtführung von ihm. Viele Briefe wurden fortan zwischen Düsseldorf und Berlin hin- und hergeschickt, bevor das Paar 1959 in Düsseldorf heiratete, Martha im gleichen Jahr nach Berlin-Adlershof zog und schnell in die Gemeinde integriert wurde. Zuerst noch

im Jugendkeller der Christus-König-Kirche, dann alsbald in der Mütterrunde, denn 1960 wurde ihr erstes Kind, Monika geboren. Schon 1961 half sie erstmalig als Religionslehrerin in der Gemeinde aus, übernahm den Unterricht später von der erkrankten Seelsorgehelferin gänzlich, holte die Ausbildung nach und erhielt die Missio. Somit war sie als Religionslehrerin auch etliche Jahre Mitglied im Pfarrgemeinderat, ihr Mann Gerhard war lange Mitglied des Kirchenvorstands. Vieles andere

de steht. Aus dem Rheinland importierte Martha den Karneval in die Adlershofer Gemeinde, der viele Jahre mit ihr zünftig gefeiert wurde.

Mittendrin in der Gemeindegemeinschaft waren auch immer ihre vier Kinder, die sicher auch Bücher darüber schreiben könnten. Das Ehepaar Glugla nahm sich vor, sobald die Kinder aus dem Haus zogen und ihre eigenen Familien gründeten, würden sie sich gern an Weihnachten um Menschen kümmern, die am Heilig Abend

schon mal Obdachlosen die eine oder andere Wunde, bevor es bei Kaffee und Kuchen und später beim Abendbrot gemütlich und besinnlich wurde mit weihnachtlichen Texten und Liedern.

Auf die Frage, ob dieser Heilige Abend nicht doch inzwischen sehr anstrengend für sie sei, sagt sie: „Ich habe solche Freude dabei und möchte das gern noch so lange tun, wie der Herrgott mich lässt.“

Wir wünschen, dass der Herrgott sie noch lange lässt, bei



„Heilig Abend nicht allein“ Martha Glugla im Adlershofer Pfarrheim.

in der Gemeinde taten beide mit Begeisterung, vor allem aber lagen Martha immer die Kinder am Herzen. Die Religiöse Kinderwoche (RKW) war viele Jahre „ihre“ RKW. „Wenn ich nachrechne – ich glaube 32 Mal bin ich mit Kindern zur RKW an verschiedene Orte gefahren, ganze Bücher könnte ich darüber schreiben!“, sagt sie.

Sie bereitete viele Krippenandachten vor und gestaltete Katechesen in den Kindergottesdiensten, als es durchaus noch keine Selbstverständlichkeit war, dass eine Frau vor der Gemein-

keine Familie um sich haben.

So entstand das vielleicht schönste „Projekt“, das Martha zunächst mit evangelischen Mitchristen, ihrem Mann und nun seit dem Tod ihres Mannes vor elf Jahren allein organisiert. „Heilig Abend nicht allein“ im Adlershofer Pfarrheim ist seit 29 Jahren zu einem festen Termin geworden. Eingeladen sind ab dem Nachmittag alle, die sich ein wenig menschliche Wärme wünschen, die sonst einsam wären. Es wird nicht gefragt, woher jemand kommt oder woran man glaubt. So verband Martha auch

bestmöglicher Gesundheit und Freude an der Familie, die inzwischen auf zehn Enkel- und sieben Urenkelkinder angewachsen ist.

Vieles von den Dingen, mit denen Martha Glugla die Gemeinde über so viele Jahre schon prägt, ist hier nicht erwähnt, nicht zuletzt sei auch ihr Dienst als Lektorin genannt oder die Gestaltung der einen oder anderen Andacht.

Für das Gespräch dankt –
Birgit Biedermann

März

01. Todestag Dr. Nikolaus Bares, Bischof von Berlin (1933 – 1935)
02. monatlicher Gebetstag um geistl. Berufungen
03. **Weltgebetstag** – alle Konfessionen laden ein
04. Hl. Kasimir
07. Hl. Perpetua und Hl. Felicitas
08. Hl. Johannes von Gott, Ordensgründer
09. Hl. Bruno von Querfurt
13. Jahrestag (2013) der Wahl v. Papst Franziskus
14. Hl. Mathilde
15. Hl. Clemens Maria Hofbauer
17. Hl. Patrick



Giovan Battista Giovenale:
Mosaik in der Krypta der Kirche
Santa Cecilia in Trastevere

18. Hl. Cyrill von Jerusalem, Bischof, Kirchenlehrer
19. **Hl. Josef**
Wird dieses Jahr auf den Montag den 20.03. verlegt
22. Sel. Clemens August von Galen, Bischof
25. Verkündigung des Herrn

Hl. Josef

Patron unserer Pfarrei

Dieses Jahr wird der Gedenktag auf Montag den 20.03. verlegt, weil der 19.03. ein Sonntag ist.

Am Montag, den 20.03. feiern wir um 18:00 Uhr in der Pfarrkirche St. Josef den Festgottesdienst.



Hl. Josef | Skulptur von Bruno Walpoth
aus der Benediktinerabtei Gerleve

Seine Träume haben ihm sogar einen Namen eingebracht: „Träumer“ wurde Josef von seinen Brüdern genannt. Sie hassten ihn wegen seiner Träume und warfen ihn erst in eine Zisterne und verkauften ihn später nach Ägypten.

Dort erwies er sich als kundiger Traumdeuter und legte dem Pharao und seinen Beamten Träume aus. So erwarb er sich die Gunst des Herrschers, der über ihn sagte: „Finden wir einen Mann wie diesen hier, in dem der Geist Gottes wohnt?“ (Gen 41,38)

Träume sind keine Schäume; wer die Gedanken des Unterbewussten versteht, kann entsprechend klug handeln. Die beiden Josef, der alttestamentliche wie der aus dem Evangelium, sind keine Träumer, sondern aufgeweckte Menschen, die auf die Botschaften, die Gott im Unterbewussten sendet, hören und sich entsprechend verhalten.

Der Hl. Josef

Josef, der Mann Mariens, hat ein Vorbild im Alten Testament, der nicht nur heißt, sondern auch träumt wie er: Josef, der Sohn Jakobs.

Auch ihnen gilt die Verheißung Jesu: Selig sind die Menschen, die das Wort Gottes hören und danach handeln. (Lk 8,21 und 11,28)

Aus Feste und Feiern – Jahreskreis und Heilige,
Verlag Friedrich Pustet, 2008, Hrsg. Guido Fuchs.

Ökumenische Bibelwoche

12.03.–16.03. | Apostelgeschichte - Kirche träumen

Die aktuelle Bibelwoche 2022/2023 fragt nach unseren Träumen von Kirche. Dabei lässt sie sich von der Apostelgeschichte inspirieren. In sieben Texten aus der Apostelgeschichte geht sie den Fragen über das Zusammenleben in der Gemeinde nach: Wie können Konflikte und Herausforderungen einmütig gelöst werden? Wie können wir wachsen? Und rechnen wir eigentlich noch mit Wundern?

Dabei treten brennend aktuelle Fragen an die Texte der Apostelgeschichte heran: Wie gehen wir mit Hierarchien in der Kirche um? Wie verhindern wir Machtmissbrauch und überwinden latenten Rassismus? Wie gehen wir mit Enttäuschung, Entmutigung und Frustration um?



Termine

So, 12.03. 10:30 Uhr
Eröffnungsgottesdienst
in der Stadtkirche

Mo, 13.03. 19:00 Uhr
Bibelabend
in der Hofkirche

Di, 14.03. 19:00 Uhr
Bibelabend
in der Stadtkirche

Mi, 15.03. 19:00 Uhr
Bibelabend
in St. Josef

Do, 16.03. 19:00 Uhr
Bibelabend
in der Reformierten
Gemeinde, Freiheit 14

Di, 28.03. 19:00 Uhr
**Ökumenische
Passionsandacht**

Beginn in der Hofkirche der
Baptisten (Bahnhofstr.), dann
nach St. Josef gehend und
weiter zur Stadtkirche

Do, 30.03. 18:00 Uhr
**Ökumenischer
Jugendkreuzweg**
in der Stadtkirche

Schon mal vormerken:

Sa, 09.09. 15:00 Uhr
**Ökumenisches
Gemeindefest**

der Köpenicker Christen
Beginn mit dem Gottesdienst
im „Generalshof“, dem Gemein-
dehaus der Stadtkirche

April

HEILIGE WOCHE – KARWOCHE

- 02. Palmsonntag
Todesstag des Hl. Papstes
Johannes Paul II.
- 07. Hl. Johannes Baptist
de la Salle, Ordensgründer
- 06. Gründonnerstag
- 07./08./09.
TRIDUUM PASCHALE –
die drei österlichen Tage
vom Leiden und Sterben,
von der Grabesruhe und
von der Auferstehung
des Herrn
- 18. Ostermontag
- 16. Weißer Sonntag –
Sonntag der göttlichen
Barmherzigkeit
- 19. Hl. Papst Leo IX. und Sel.
Marcel Callo, Märtyrer
(1945)
- 21. Hl. Konrad von Parzham,
Ordensbruder Altötting
und Hl. Anselm
- 25. Hl. Markus, Evangelist
- 27. Hl. Petrus Kanisius
- 29. Hl. Katharina von Siena,
Kirchenlehrerin,
Schutzpatronin Europas



Hl. Katharina von Siena,
vermutlich älteste Darstellung
(Fresko von Andrea Vanni, 14. Jhd.)



Ökumenischer Gottesdienst in der Heilig-Kreuz-Kirche

Auszeichnung für die Kommunale Ökumene

In einem ökumenischen Gottesdienst im Rahmen der Ökumenischen Gebetswoche für die Einheit der Christen wurde am 19. Januar der mit 1.000 Euro dotierte Ökumenepreis 2023 der Kommunalen Ökumene Treptow-Köpenick zuerkannt.

An dem Gottesdienst in der Kreuzberger Heilig-Kreuz-Kirche nahmen zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der 35 im Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg (ÖRBB) zusammenarbeitenden Kirchen teil. In ihrer bewegenden Predigt schlug Pröpstin Dr. Christina-Maria Bammel die Brücke zwischen alttestamentarischen Prophezeiungen und dem heutigen Rassismus in weiten Teilen der Welt.

Was hätte Jesaja wohl gesagt, wenn er vom Mord an George Floyd in Minnesota erfahren hätte? Wir müssen heute aktiv werden und uns engagieren.

Passend dazu ein Lied aus dem EG 432 (3. Strophe):

„Gott gab uns Hände,
damit wir handeln.
Er gab uns Füße,
dass wir fest stehn.
Gott will mit uns die
Erde verwandeln.
Wir können neu ins
Leben gehn.“

In seiner Laudation würdigte Bezirksbürgermeister Oliver Igel die dreißigjährige Arbeit der Kommunalen Ökumene, die seit Anbeginn immer von Dr. Klaus Wazlawik vorangetrieben wurde.

Oliver Igel ging besonders auf die Vernetzung der kommunalen Aktivitäten im Rahmen der Lokalen Agenda 21 und der UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs)

einerseits und des Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung andererseits ein. Als beispielhafte Projekte nannte er den Interkulturellen Garten Köpenick, der in Berlin viele ähnliche Projekte angestoßen hat, und den Umstand, dass es in Treptow-Köpenick mittlerweile sechs ökofaire Gemeinden gibt (darunter St. Josef).

Klaus Wazlawik wünschte sich in seiner Dankesrede, dass der Konziliare Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung bald in ganz Berlin mit den UN-Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 verknüpft werden sollte, und kündigte an, mit dem Preisgeld die Jubiläumsfeier zur 30-jährigen erfolgreichen Kommunalen Ökumene am 2. September zu unterstützen.

Michael Schrick



Foto: Isabell Nubel

Pfarrerin Maike Schöfer

Nach meinem Studium zur Diplom-Religionspädagogin an der Evangelischen Hochschule in Berlin, habe ich sieben Jahre lang als Religionslehrerin in Potsdam gearbeitet. Vor drei Jahren habe ich mit dem Vikariat begonnen und dieses in Berlin-Charlottenburg in der Kirchengemeinde Am Lietzensee absolviert. Ganz frisch nach den Weihnachtstagen bin ich mit meinem Sohn und meinem Mann aus Potsdam nach Adlershof gezogen. Noch zwischen Umzugskartons sitzend, im Kerzenlicht, schreibe ich diese Zeilen an Sie.

Die ersten Gottesdienste durfte ich schon in der schönen Verklärungskirche mit der Gemeinde feiern. Ich bin vielen neuen Menschen begegnet und habe dadurch schon viele herzliche Momente erleben dürfen. Nun

freue ich mich auch Sie kennenzulernen.

„Glaube bewegt“ – so lautet das diesjährige Motto des Weltgebetstages 2023 aus Taiwan. Und es trifft damit einen Kern unseres Glaubens: die Kraft des Glaubens, die uns antreibt. Im Leben. Im Denken. Im Handeln. Die Kraft des Glaubens, die uns aber auch antreibt: zu Liebe, zu Frieden und Gemeinschaft. „Glaube bewegt“ – mit diesem Satz lade ich Sie gerne und herzlich ein zum ökumenischen Gottesdienst zum Weltgebetstag am 18.00 in der Verklärungskirche Adlershof.

Maike Schöfer

Wer Interesse hat am WGT mitzuwirken, darf gerne Ursula Lattner kontaktieren: 0179/7071622 u.lattner@gmx.de

Liebe Geschwister, liebe Leserinnen der PASTORALE, was für eine Freude, dass ich mich bei Ihnen als neue Pfarrerin der Evangelischen Kirchengemeinde Adlershof vorstellen darf. Ein großes, warmes „Hallo“ an Sie, meine neuen Nachbarn und Geschwister im Glauben.

Ich bin Maike Schöfer, 33 Jahre alt und habe im Januar meine Entsendungsdienststelle in der Evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Adlershof angetreten.



**Fernsehgottesdienst
19:00 Uhr, Bibel TV**

Wiederholungen: am Sa. 4.3. und So. 5. 3. 11:30 Uhr

Gottesdienste zum Weltgebetstag Beginn jeweils um 18:00 Uhr

Köpenick

Adventkapelle Köpenick
Parrisiusstraße 27, 12555 Berlin

Friedrichshagen

Baptistengemeinde
Klutstraße 7, 12587 Berlin

Adlershof/Altglienicke/ Bohnsdorf/Grünau

St. Hedwigskapelle Bohnsdorf
Höhensteig 1, 12526 Berlin

Schöneweide **19:00 Uhr!**

Ev.-methodistische Gemeinde
Helmholtzstraße 19, 12459 Berlin

Johannisthal

St. Johannes Evangelist
Waldstraße 11, 12487 Berlin

Papst Benedikt XVI.

Gedanken zum Tod des emeritierten Papstes

Liebe Leserinnen und Leser, unsere PASTORALE ist auch immer der aktuellen Berichterstattung für Sie verpflichtet. Am 31. Dezember 2022 verstarb Papst Benedikt XVI., ein besonderer Papst der katholischen Kirche. Vom Amt 2013 zurückgetreten – eine wie ich finde würdigungsfähige Entscheidung. Als einer der älteren Alten habe ich sehr lange meine Wahrnehmungen als einfacher katholischer Christ beobachtet. Damit verbunden waren viele Hoffnungen auf einen etwas anderen Weg.

Viel später erst kristallisierte sich heraus, dass es Widerspruch erzeugt, aus dem Amt der Glaubenskongregation heraus seine Meinung gegenüber der Kurie öffentlich zu machen. Diese Institution ist ja immer bemüht, aus der Tradition heraus die richtigen Festlegungen für uns, das „Volk Gottes“ zu treffen; so gesagt von unserem jetzigen Papst Franziskus. Nun versuche ich einmal etwas aus den Nachrufen über Papst Benedikt XVI. in Erinnerung zu bringen. Eine Zeitung in Berlin schrieb: „Das Scheitern eines brillanten Denkers an der Macht“. Da frage ich mich sofort, was der Autor mit dem Begriff Macht meint. Persönlich glaube ich nicht daran, dass ein Papst heute noch bei der Vielfalt von Kulturen und Religionen Macht hat oder diese auszuüben in der Lage ist. Bemühungen um Reformen – ja, sie sind möglich. Wir als Volk Gottes und gläubige Christen warten ja gerade auf Reformen. Ob aber ein Papst gegen die Vielfältigkeit der

Theologen Macht bzw. Einfluss hat, wird aus meiner Sicht auch in Zukunft an Menschen guten Willens liegen.

Da ich diese Zeilen anstelle des Textes zu unserer Bistumsgeschichte schreibe, möchte ich auch keine Kommentare von

sich viele Weltbürger christlicher Tradition am Papsttum orientieren könnten. Dieser verstorbene Papst ist im Persönlichen so geblieben, wie er in seiner bayerischen Heimat aufwuchs und geprägt wurde. Er wurde ein Professor, der seinen



Papst Benedikt in Berlin im September 2011

Tageszeitungen vornehmen. Zu empfehlen wäre der TAG DES HERRN Nr. 1 vom 8. Januar 2023. Dort gibt es zwei schöne Überschriften zum Tod von Papst Benedikt, die ich gern zitiere: „Gottsucher voller Widersprüche“ und „Er hat die Schätze der Theologie ans Licht gebracht“. Zwei schöne Sätze, die uns als Gottes Volk Hoffnung machen sollten. Gern erinnere ich mich auch an die damalige Aussage: „Wir sind Papst“. Es wäre schon sehr schön, wenn

Skeptikern vielleicht manchmal etwas zu viel zumutete.

Für uns Deutsche würde ich noch gern die drei Reisen nach Deutschland erwähnen und besonders die letzte, die ihn in unser Bistum führte, betrachten. Die protokollierte Zeittafel ist eine gute Quelle: 12. September 2011 Ankunft am Flughafen Berlin-Tegel, Empfang durch Bundespräsident Christian Wulf und Bundeskanzlerin Angela Merkel. Es folgten ein Empfang

im Park des Schlosses Bellevue und eine Begegnung mit der Bundeskanzlerin am Sitz der Deutschen Bischofskonferenz auf dem Gelände der katholischen Akademie. Etwas ganz Besonderes und für beide Seiten eine große Ehre war dann die Rede von Papst Benedikt im Deutschen Bundestag. Nach einem Treffen mit Vertretern der jüdischen Gemeinde erwarteten 60.000 Menschen den Heiligen Vater im Berliner Olympiastadion zur Heiligen Messe, zusammen mit Erzbischof Rainer Maria Woelki. Unser Diakon Alfons Eising nahm ebenfalls aktiv an diesem großen Gottesdienst teil. Papst Benedikt übernachtete in der apostolischen Nuntiatur, wo er sich auch noch mit Vertretern des Islam traf, bevor er nach Erfurt weiterreiste. In der Eucharistiefeier auf dem dortigen Domplatz unterstrich der Papst die Bedeutung des „geistlichen Austausches“, der „sich über die ganze Weltkirche erstreckt“. Der katholische Glaube habe „auch als öffentliche Kraft in Deutschland Zukunft“, wenn „wir uns dem ganzen Glauben in der ganzen Geschichte und dessen Bezeugung in der ganzen Kirche öffnen“.

Schließen möchte ich, indem ich bitte: Heiliger Geist, bleibe bei den zukünftigen Entscheidern in unserer Kirche, dass wir als Volk Gottes weltweit nicht mehr alles an und in unserer Kirche in Zweifel stellen. Papst Franziskus sei unser aller Hoffnung, schließlich ist die Hoffnung ja eine göttliche Tugend.

Herzlichst Hubertus Schwarz



Pfr. Laminski vereinbarte am 8.2.23 mit den Maltesern in Karlshorst die Patenschaft der Pfarrei für eine Trauergruppe in Köpenick.

Hospiz- und Trauerarbeit

unsere Termine im März/April:

01.03.2023, von 16-18 Uhr

Trauergesprächskreis in Köpenick

Ort: Malteser Betreutes Wohnen
Stellingdamm 8, 12555 Berlin

15.03.2023 von 16-18 Uhr

Trauercafé in Bohnsdorf

Ort: Gemeindehaus St. Laurentius
Grottewitzstr. 15, 12526 Berlin

05.04.2023 von 16-18 Uhr

Trauergesprächskreis in Köpenick

2.04.2023 von 11-13:30 Uhr

Kochtreff für Trauernde in Karlshorst

Ort: IN VIA, Gundelfingerstr. 11, 10318 Berlin

19.04.2023 von 16-18 Uhr

Trauercafé in Bohnsdorf

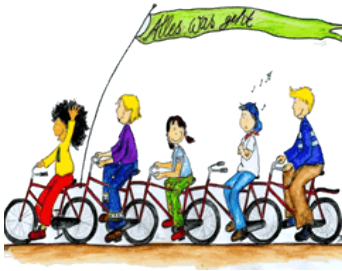
Wir laden Sie herzlich ein!

Mehr Informationen und Anmeldung unter (030) 348 003 780
oder www.malteser-berlin.de/trauer



Malteser

...weil Nähe zählt.



Radtour am 6. Mai nach Fürstenwalde

Diesmal führt uns der Weg von Berlin-Grünau über Neu-Zittau, Hartmannsdorf und Spreenhagen nach Fürstenwalde, ca. 45 km. Die Strecke ist fast überall asphaltiert und führt weitestgehend durch Wälder. In Fürstenwalde wollen wir gemeinsam den St. Marien-Dom besuchen; das darin befindliche Sakramentshaus von 1517 ist das älteste Bauwerk der Stadt. In wunderbarer Weise verbindet der Dom nach der Restaurierung Zeugnisse der Vergangenheit mit den Erfordernissen der Moderne.

Nach der Dombesichtigung wollen wir wie üblich gemütlich einkehren, dann geht es mit dem Regionalzug (stündlich bis Erkner oder Ostkreuz) zurück. Nimmermüde Radler treten den Heimweg auf dem Sattel an.

Treffpunkt

09:30 Uhr
S-Bahnhof Grünau
Ausgang zur Straßenbahn

Regensachen und eigenen Proviant nicht vergessen! Bei durchweg sehr schlechtem Wetter fällt die Radtour aus.

Kontakt & Rückfragen:

Birgit Biedermann
0171-6841304



Liebe Gemeinde,

mit dem Monat März zieht sich langsam aber endgültig der Winter zurück und das Frühjahr gewinnt die Überhand. Und wie jedes Jahr beginnt ein neues Erntejahr. Doch bis es soweit ist, muss zuerst der Boden bestellt werden. Erst dann kann ausgesät und nach langer Pflege- und Wartezeit dann endlich im Herbst geerntet werden. Wir stehen also am Anfang einer neuen Fruchtfolge. Auch wir?

Was machen wir, um unsere Winterbehäbigkeit zu verlieren, fit dem neuen Frühling entgegen zu gehen? Das Kirchenjahr bietet uns traditionell zum Einstieg dazu eine 40-tägige Fastenzeit an, um Körper und Geist zu entschlacken. Erst danach können wir, befreit von allem überflüssigen Ballast, freudig Ostern feiern.

Ich wünsche uns eine tiefenreinigende, befreiende Fastenzeit und grüße Sie herzlich,

Mit herzlichen Grüßen,

Ihr Volker Thiel
Vorsitzender der Kolpingfamilie

Termine St. Josef

Mo, 06.03.2023, 19:00 Uhr

Mit guten Gedanken
in den neuen Monat
Geistliches Wort von Pastoralassistent
Yaroslav Kryzhanovskyy

Mo, 03.04.2023, 19:00 Uhr

Kreuzwegandacht in der Kirche
mit Gemeindereferent
Stephan Napieralski,
anschließend Kaffee im Pfarrsaal



Termine Altglienicke

12.01.2023, 15:00 Uhr

Kolpingnachmittag a la carte
Chinesisch Essen in Altglienicke

16.02.2023, 17:00 Uhr

Fröhliches Beisammensein mit
Spielen und Pfannkuchenessen

Die Veranstaltungen der Kolpingsfamilie finden, wenn nicht anders angegeben, im Pfarrsaal der Gemeinde „Maria Hilf“ Altglienicke statt und sind offen für die ganze Gemeinde.

Gäste sind herzlich willkommen!
Bitte vorher anmelden bei

Konrad Marczuk
Tel: 673 25 44

März

- 98 Katharina Jugelt 13.
 95 Eva-Renate Sieder 04.
 93 Ingeborg Neumeister 15.
 Agnes Thiel 16.
 Anneliese Kämpfe 28.
 92 Karl Hassa 12.
 Erika Rühle 28.
 91 Paul Krausche 04.
 Johannes Waury 07.
 Dietmar Grinda 23.
 Urszula Partzsch 26.
 90 Günther Joël 10.
 Ernestine Schmidt 12.
 Karl-Otto Kerner 21.
 Gisela Arndt 23.
 Daniela Danczyk 31.
 89 Ursula Kowalski 03.
 Ursula Lohrke 05.
 Minna Wagner 16.
 Sonja Spitzer 30.

- 88 Dr. Elisabeth Fuhrmann 03.
 Brigitte Heinrich 05.
 Wolfgang Peckruhn 08.
 Irmgard Reißner 12.
 Marianne Kallies 13.
 Kurt Biebler 23.
 Eva Kretschmer 29.

- 87 Norbert Rohrbeck 07.
 Roswitha Michallick 11.
 Gudrun Cornelius 17.
 Christa Bochynek 24.
 Regina Städler 28.

- 86 Werner Keulertz 02.
 Alexander Redel 03.
 Margot Schöllhammer 08.
 Maria Schäfer 12.
 Lieselotte Zdrenka 20.

- 85 Christa Hoffmann 01.
 Barbara Reddies 07.
 Gisela Nordmeyer 11.
 Eva Jaruska 21.
 Ingrid Meier 29.

- 80 Werner Stenchty 16.

- 75 Norbert Kullas 10.
 Ljudmila Weigum 15.
 Knut Cuba 16.
 Krystyna Horack 19.

April

- 97 Christa Eberhardt 04.
 96 Maria Kurpiers 30.
 95 Johanna Simoneit 05.
 94 Irene Schöppenthau 01.
 Edeltraut Grabianowski 12.
 Gertrud Korschow 12.
 Ursula Hammernik 14.

- 93 Ursula Hantke 23.

- 92 Anna Berger 03.
 Helga Kranz 26.

- 91 Gertrud Feldmann 04.

- 90 Ilse Pross 15.
 Günter Haehnel 29.

- 89 Marianne Jähnichen 19.
 Susanne Herbst 20.
 Anna Loewe 20.

- 88 Edeltraud Juhre 12.
 Annelies Pauels 12.
 Irmtraud Schwägerl 12.
 Maria Wagner 17.

- 87 Ernst Falke 11.
 Wilhelm Seifert 16.

- 86 Klaus-Peter Lulkiewicz 13.
 Dr. Renate Weiland 14.
 Hans Haas 20.
 Christina Walther 24.
 Otylia Hartmann 28.

- 85 Dr. Gertrude Morawetz 10.
 Margit Hopp 13.
 Ilse Casutt 22.

- 80 Irma Both 02.
 Bernd Thiemann 02.
 Peter Gottfried 04.
 Klaus-Peter Oehlberg 11.
 Walter Sommer 14.
 Angelika Simon 18.
 Edeltraud Ansmann 21.
 Peter Gonsior 21.
 Reinhard Skotti 22.
 Katharina Muß 25.

- 75 Elisabeth Kaspar 08.
 Leon Piechaczek 10.
 Wolfgang Scholtyssek 19.
 Christine Georgino 22.
 Ursula Hoffmann 26.



Herzlichen Glückwunsch

Chorproben

St. Josef

Kinderchor 1

4 Jahre bis 2. Klasse

Mittwoch

17:00–17:45 Uhr

Kinderchor 2

3. bis 6. Klasse

Mittwoch

17:45–18:30 Uhr

Jugendchor

ab 7. Klasse

Donnerstag

18:00–19:15 Uhr

*Der Kinder- und
Jugendchor probt nicht
in den Schulferien.*

Chor von St. Josef

Donnerstag

20:00–21:30 Uhr

Leitung:

Pfarreikirchenmusiker

Tobias Segsa

*Der Chor probt nicht
in den Sommerferien.*

St. Antonius

Kirchenchorprobe

Montag

19:30–21:00 Uhr

Leitung: Edgar Pelz

Christus König

Kirchenchorprobe

Montag

19:30–21:00 Uhr

Leitung:

Gemeindekirchenmusiker

Enrico Klaus

Konzerte



Das Vokalensemble Berliner Doppelquintett

St. Josef

Sonntag, 19.03. 17:00 Uhr

Berliner Doppelquintett
Chorwerke verschiedener
Epochen

Das Berliner Doppelquintett wurde im Jahr 2000 gegründet. Die Mitglieder unseres Vokalensembles haben eine professionelle musikalische Ausbildung. Sie stammen aus Berlin und Hamburg. Statt, wie sonst, Chöre zu leiten, wollten wir selbst in einem Chor singen. Es gibt keinen festen Chorleiter. Vielmehr wird diese Aufgabe unter den Mitgliedern verteilt. Dieses Verfahren hat sich bewährt. Entstanden ist ein sehr vielfältiges Repertoire mit Werken aus allen musikalischen Epochen.

Sonntag, 23.04. 17:00 Uhr

Orgelkonzert „et resurrexit“
Orgelimprovisationen zu Liedern
und Texten der Osterzeit
Orgel: Tobias Segsa

St. Antonius

Sonntag, 02.04. 17:00 Uhr

**Konzert zur Passion am
Palmsonntag**

Es musizieren der Rheinberger-Chor und das Rheinberger-Ensemble

Leitung: Maximilian Kleinert
und Enrico Klaus



Organist Levan Zautashvili

Sonntag, 16.04. 17:00 Uhr
**Orgelkonzert mit Werken
der Romantik**

Werke von Liszt, Reger u.a.
Orgel: Levan Zautashvili

Kollekten 2022

Gesamte Pfarrei

Sternsinger

7.242,86 €

MISSIO

3.352,56 €

Misereor

3.441,59 €

Renovabis

1.717,49 €

Bonifatiuswerk

2.146,54 €

Kita Förderverein

516,39 €

Strohalm

455,00 €

Check in

841,32 €

Türöffner

1.509,55 €

Fazenda

1.355,64 €

Laib&Seele

1.378,79 €

Ukraine

8.163,70 €

Hospiz

1.500,00 €

Kinderhospiz

1.800,76 €

ADVENIAT

7.059,45 €

Gemeindekirchgeld,
Spenden, Kollekten

St. Antonius

3.955,00€

Glocken 47.500€
(gesamt: 220.000€)

Christus König

11.720,00€

Altarwand 3.201,25€
(gesamt: 20.638,35€)

St. Josef

38.511,02€

Dezember 2022 und Januar 2023

04.12.22 Obdachlosenhilfe

952,96 €

11.12.22 Heizkosten

1433,78 €

18.12.22 Seniorenarbeit

702,03 €

26.12.22 Kirchenmusik

1117,62 €

01.01.23 Maximilian-Kolbe-Werk

529,90 €

06.01.23 Sternsinger

8136,02 €

03.01.23 MISSIO

868,68 €

15.01.23 Druckkosten Pastorale

1302,52 €

22.01.23 Bibelarbeit

972,44 €

29.01.23 Heizkosten

890,68 €

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland, in anderen
EU-/EWR-Staaten und
in die Schweiz in Euro

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick

IBAN

DE41370601936000428017

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODED1PAX

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

KINDER-SEITE

Die frohe Botschaft

den ganzen Text
zum Weiterlesen mit
Impulsen zum Nach-
denken gibt es hier:



Acht Tage nach Ostern waren alle Freunde von Jesus zusammen. Nur einer fehlte. Das war Thomas. Thomas war nicht da. Die anderen Freunde hatten immer noch Angst. Weil die Soldaten und Politiker Jesus umgebracht hatten. Die Freunde schlossen alle Türen ab. Plötzlich kam Jesus. Jesus stellte sich mitten unter seine Freunde.(...) Jesus hauchte seine Freunde an. Dazu sagte Jesus: Das ist der Atem von Gott. „Das ist die Kraft von Gott. Die Kraft von Gott ist der Heilige Geist. Ihr bekommt den Heiligen Geist. Mit dieser Kraft könnt ihr den Menschen die Sünden vergeben. Bringt Friede zu den Menschen.“

Später kam Thomas dazu. Jesus war wieder weg gegangen. Die Freunde sagten: „Wir haben Jesus gesehen.“ Thomas sagte: „Das kann gar nicht sein. Jesus ist tot. Ich glaube nicht, dass Jesus da war. Ich glaube das nur, wenn ich Jesus sehe. Und wenn ich Jesus anfassen kann. Und wenn ich die Verletzungen von der Kreuzigung sehe.“

Nach einer Woche waren wieder alle Freunde versammelt. Thomas war diesmal auch dabei. Alle Türen waren wieder abgeschlossen. Da kam Jesus. Jesus stand wieder mitten unter seinen Freunden. Jesus sagte: „Friede soll mit euch sein.“ Dann

ging Jesus zu Thomas. Jesus zeigte Thomas seine Hände. Thomas konnte die Verletzungen an den Händen sehen. Jesus sagte zu Thomas: „Hier sind meine Hände. Fass meine Hände mit deinen Fingern an.“ Jesus zeigte auch seine Herz-Seite. Thomas konnte die Verletzung an der Herz-Seite sehen. Jesus sagte zu Thomas: „Streck deine Hand aus. Fass meine Herz-Seite an. Dann kannst du glauben, dass ich es bin.“

Thomas war völlig überrascht. Thomas sagte voller Freude: „Du bist wirklich Jesus. Mein Herr. Und mein Gott.“

zum
Evangelium am
2. Sonntag der
Osterzeit
16. April



Quelle: www.familien234.de Ausmalbild zur Erscheinung Christi / Joh 20, 19-31

Gebet

Du hast heut' über mich gewacht,
beschütze mich auch diese Nacht.
Du sorgst für alle, groß und klein,
drum schlafe ich zufrieden ein.

Buchempfehlung



Lisa T. Bergren
**Du bist ein Geschenk
des Himmels**
Illustriert von Laura J. Bryant
Altersempfehlung:
ab 2 Jahre
Buch 9,95€
ISBN: 978-3-86827-421-9

*Der kleine Eisbär fragt
seine Mutter: "Wo komme
ich her?" „Du bist ein
Geschenk des Himmels!“,
antwortet Mama Bär.
Kindgerecht erzählt Lisa T.
Bergren vom Wachsen des
Babys im Mutterleib, der
Vorfreude der Eltern und
der sehnsüchtig erwarteten
Geburt.
Dieses wunderschön
gezeichnete Buch entfaltet
eine Geschichte, die schon
den Kleinsten vermittelt:
Du bist von Gott gewollt.
Du bist von deinen Eltern
ersehnt.*

Empfohlen von Regina,
Mutter von drei kleinen
Kindern.



FAMILIEN- GOTTESDIENSTE

Einmal im Monat findet in
unseren Kirchen Christus Kö-
nig, St. Antonius und St. Josef
ein Gottesdienst mit Liedern,
Texten und Gedanken von und
für Familien statt.

Dazu laden wir Sie herzlich ein!
(In den Ferien finden keine Fami-
liengottesdienste statt)

Sonntag, 5. März
10:00 Uhr | **St. Antonius**

Sonntag, 26. März
Misereor Fastenaktion
11:00 Uhr | **Christus König**

Sonntag, 26. März
Kitagottesdienst
10:30 Uhr | **St. Josef**

Karfreitag, 7. April
**Kreuzweg für Schülerinnen,
Schüler und Familien**
11:00 Uhr | ?

Karfreitag, 7. April
**Kinderkreuzweg parallel
zur Karfreitagsliturgie**
11:00 Uhr | **Christus König**

Ostermontag, 10. April
10:00 Uhr | **St. Johannes Ev.**

Sonntag, 16. April
11:00 Uhr | **Christus König**

Sonntag, 23. April
10:00 Uhr | **St. Josef**

Zauberhaftes Vergnügen

Kita-Förderverein „Josefstifte e.V.“
feiert 20jähriges Bestehen



Die Kinderzauberin Jella bei den Josefstiften.

Am 16.01.2023 beging der Förderverein der Kita St. Josefstift, der Josefstifte e.V., sein 20-jähriges Jubiläum. Zu diesem Anlass „spendierte“ er den Kita-Kindern magische Momente.

Rückschau ins Jahr 2002/2003

Die Kita St. Josefstift steht immer öfter vor einem Problem: Im Rahmen des üblichen Kindergartenetats ist kein Spielraum mehr für besondere Ausgaben. Eine kleine, engagierte Elterngruppe möchte diesen Umstand nicht hinnehmen. Sie will finanzielle Möglichkeiten schaffen, Einzelprojekte der Kita zu unterstüt-

zen, etwa den Erwerb pädagogisch sinnvoller Materialien.

Gemeinsam mit der damaligen Kita-Leitung stellen sich die Eltern dieser besonderen Herausforderung und gründen am 16.01.2003 den Förderverein „Josefstifte e.V.“.

20 Jahre erfolgreiches Wirken

Ohne langes Zeitvergeuden startet der Verein bereits im Frühjahr 2003 seine erste Aktion: ein bunter Kleiderbasar. Viele weitere Events folgen, wie auch die Ausrichtung des traditionellen Kuchenbuffets im Anschluss ei-

nes jeden Kindergarten-Gottesdienstes. So konnte der Verein stets einen wertvollen Beitrag (neues Geschirr, Kostenübernahme für Theateraufführungen etc.) zur Unterstützung der Kita leisten.

Magischer Start ins Jahr 2023

Anlässlich seines 20-jährigen Bestehens war es dem Förderverein ein besonderes Anliegen, den Kita-Kindern und Erzieherinnen ein breites Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Dieses Vorhaben ist mit der wundervollen Unterstützung von Kinderzauberin Jella perfekt geglückt. Von Zauberhand verwandelte sie die Kita St. Josefstift in eine wahre Showbühne und zog mit ihren witzigen, interaktiven Zaubertricks kleine wie auch große Zuschauer in ihren Bann. Gewiss werden die Kinder noch lange von brennenden Büchern, aus dem Nichts erscheinenden Zauberstäben und greifbaren Seifenblasen erzählen.

Auch Sie möchten den Förderverein Josefstifte e.V. unterstützen? Informationen hierzu finden Sie unter: www.kita-josefstift.de/foerderverein.

Vicky Johrden

Aus unserer Erstkommuniongruppe

Das war ein aufregender Tag, als unsere Kommunionkinder im Januar den Tatort betreten. Wir fanden Spuren, einen blutigen Stein, eine seltsame Notiz und die Nachricht trauernder Eltern. Letztlich konnten unsere raffinierten Ermittlerinnen und Detektive den Kriminalfall lösen: Kain hatte Abel erschlagen, aus Missgunst und Wut über den eigenen Misserfolg.

26 Kinder bereiten sich derzeit in unserer Gemeinde St. Josef auf ihre erste Heilige Kommunion vor. Mit der

anbrechenden Fastenzeit nähern wir uns ernsten Themen an, wie Gewalt, Schuld und Sünde, doch auch Vernunft, Barmherzigkeit und Versöhnung. Anfang März verbringen wir gemeinsam ein Wochenende im Albertusheim und werden das Sakrament der Versöhnung feiern. Das ist ein großer und bedeutsamer Schritt in dieser Vorbereitung auf die Erstkommunion, die wir schließlich an zwei Tagen feiern werden: Am Pfingstsonntag, 28. Mai und am Sonntag, 4. Juni.



TERMINE

St. Josef

Fr - So, 3.–5. März

Wochenende der Versöhnung
im Albertusheim

Fr, 7. April 11:00 Uhr

Kreuzweg für Schülerinnen,
Schüler und Familien

So, 23. April 10:30 Uhr

Familiengottesdienst

So, 29. April 10:00–11:30 Uhr

Gruppentreffen der Kinder

Sternsinger in der Pfarrei unterwegs

Fast 40 Kinder zogen als Sternsinger durch die Pfarrei und den Bezirk, brachten den Segen und sammelten 8136,02 € für die diesjährige Aktion: „Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit“.



Beim Bezirksbürgermeister Oliver Igel.



Segen für die Köpenicker und Pommes
für die Königinnen und Könige.

Die Jugend

trifft sich dienstags 19:00 Uhr in **St. Josef**
und freitags 19:00 Uhr in **Christus König**.



Jugendabende

- 7. März**
Kochen und
Just Dance
- 14. März**
Morgenaktion
- 21. März**
Spieleabend
oder Film : Die Welle
- 28. März**
Backen Im April
- 18. März**
Bowling
- 27. April**
Fahrradtour mit
Picknick

Aktionen:

- 19. März**
Begegnungs-Café
(Erlös für unsere WJT-Fahrt)
- 25. März**
Präventionsschulung
für unsere JuLeiCa-Schu-
lungs-Teilnehmenden
- 30. März**
Ökumenischer
Jugend Kreuzweg,
18:00 Uhr in der
ev. Stadtkirche Köpenick



FIRMUNG 2022

Am Samstag vor dem 1. Advent empfangen 17 Jugendliche das Sakrament der Firmung in St. Antonius. Auch dieses Jahr wollen 19 Jugendliche sich auf den Glauben einlassen und sich auf die Firmung vorbereiten. Kurzentschlossene ab 14 Jahren können sich noch bis **9.03.2023 für den Kurs** bei Christoph Dähnrich melden.

Foto: Andreas Kesberger



Do, 30.03. 18:00 Uhr

Ökumenischer Jugendkreuzweg

in der Evangelischen Stadtkirche Köpenick



Termine

Fr, 10. März

17:00–19:00 Uhr

Schachturnier

Fr, 24. März

17:00–19:00 Uhr

Backwettbewerb
und Filmabend

Fr, 21. April

17:00–19:00 Uhr

Schwimmbad-Ausflug

JUNGE ERWACHSENE

Wir treffen uns 14-tägig
dienstags, 19 Uhr in St. Josef

Termine

07. März

Misereor-Fastenessen
kochen

21. März

Fasten in anderen
Religionen;
Minivorträge/Stationsarbeit
von z. B. 5 Leuten

04. April

Osterkerzen basteln

18. April

Thema für ein längeres Projekt
finden, das man in der Gemein-
de umsetzen kann



MINISTRANTEN

St. Josef

03. März, 18:00 Uhr

Ministrieren üben in
der Freitagsmesse

06. März, 17:30–18:30 Uhr

Ministrantenausbildung/Test

13. März 17:30–19:00 Uhr

Finales Üben/Mini Stunde

19. März 10:30 Uhr

Ministrantenaufnahme

22. April 13:00 Uhr

Halle Ostbloc Bouldern
(Kletterwand)

15. Mai 17:30–19:00 Uhr

Ministrantenstunde

08. Juni 17:00 Uhr

Fronleichnamsprozession
des Erzbistums in Berlin Mitte

24. Juni Alt Buchhorst Vormittags

Paddeln in AB

10. Juli, 16:00–21:00 Uhr

Ministrantenstunde mit Grillen

Christus König

Immer Freitags 18:00 Uhr

Ministrantenausbildung

Der ehemalige Sohn

Nicht nur politisch, auch in der literarischen Welt ist die Aufmerksamkeit auf Osteuropa gerichtet. Mit „Der ehemalige Sohn“ wird man nach Minsk, in die Hauptstadt Weißrusslands versetzt. Dort gab es 1999 eine Massenpanik in der U-Bahnstation. Ein Wolkenbruch mit Hagel ließ die Menschen Zuflucht in einer Metrostation suchen. In dem Gedränge wurden 54 junge Leute getötet und rund 300 verletzt.

Dieses Ereignis hat dem Autor, geboren 1984 in Minsk, wohl den Impuls für diesen Roman gegeben, der 2014 zuerst auf russisch erschien, aber in Belarus verboten ist. Hier beginnt die Geschichte um Franzisk, einen 16-jährigen Schüler des Minsker Konservatoriums. Seine Großmutter treibt ihn zu musikalischen und schulischen Leistungen an und sorgt auch durch Bestechung der Lehrer dafür, dass er trotz seiner lockeren Lebensweise auf der Eliteschule bleibt. An einem Tag hat sich Franzisk mit seinem Freund zum Rockkonzert verabredet und gerät in die Massenpanik an der U-Bahnstation. Er wird ins Krankenhaus eingeliefert und fällt ins Koma. Die Ärzte schreiben ihn ab, auch seine Freundin und seine Familie. Seine Tante Nora, eine führende Neurochirurgin, erklärt der Mutter: „Du weißt ja, in welchem Land du lebst. Hier sind schon die nichts wert, die gesund und am Leben sind, von Menschen im Koma ganz zu schweigen.“

Nur die Großmutter glaubt über zehn Jahre hinweg, dass ihr Enkel wieder aus dem Koma erwachen wird. Sie besucht ihn, liest ihm vor, geht mit ihm auf imaginäre Spaziergänge durch ihre Heimatstadt Minsk und berichtet von den politischen Vorgängen. Sie versucht alles, um Franzisk mit geistiger Nahrung zu versorgen. Als er nach zehn Jahren tatsächlich wieder zu sich kommt, ist das eine medizinische Sensation. „Die Ärzte hörten nicht auf, sich über die unvergleichliche Selektivität zu wundern, mit der das Gehirn dieses besonderen Patienten

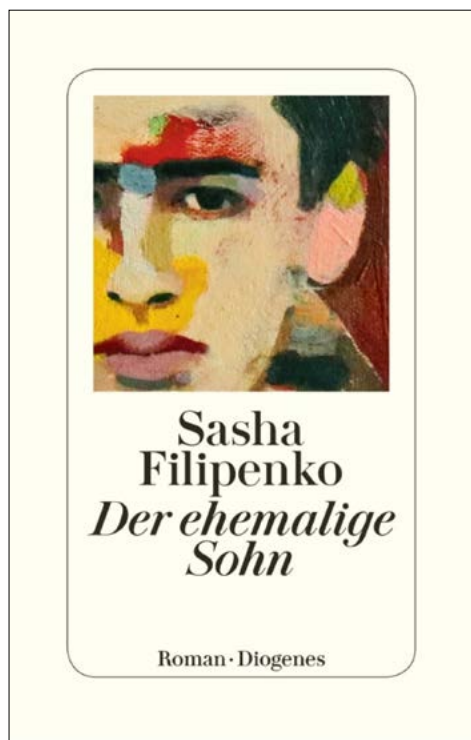
funktionierte. Er konnte sich an Ereignisse aus dem dritten oder dem siebenten Komajahr erinnern... oder den Hauptsatz einer Symphonie nachsingen.“

Aber seine persönliche Umfeld hat sich in der Zeit verändert: seine Mutter hat den Chefarzt geheiratet, der Franzisk schon längst abgeschrieben hatte, aber dann sein Aufwachen als seine Leistung reklamiert; die Großmutter ist kurz vorher gestorben. Gleichgeblieben ist jedoch das gesellschaftliche Umfeld, nichts hat sich verändert in den zehn Jahren, die Franzisk im Koma lag: der autoritäre Präsident Lukaschenko ist immer noch an der Regierung, Korruption und Hoffnungslosigkeit bestimmen das Leben.

Franzisk muss er sich an die neuen Umstände gewöhnen. Aber die Großmutter hat Vorsorge getroffen und ihm einen langen Brief geschrieben: „Mein Leben war wirklich sehr glücklich – weil ich dich hatte. Nur schade, dass ich nicht mehr sehen konnte, wie du die Augen aufschlägst. Ich würde so gerne wissen, wie viel Zeit noch vergangen ist. Wie lang hast Du noch geschlafen, mein Lieber?“

Eine berührende Geschichte über eine Großmutter, die mit allen Mitteln und auch nach ihrem Tod für ihren Enkel kämpft. Ein höchst interessanter Blick in die Lebenswelt Weißrusslands und die Situation der jungen Leute, scharfzüngig und mit spöttischen Humor beschrieben, mit einem hoffnungsvollen Ende.

Ruth Titz-Weider



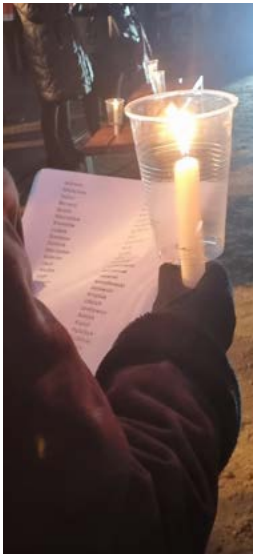
Der ehemalige Sohn

von Sasha Filipenko

Diogenes Verlag, 2021,
320 Seiten

ISBN 978-3-257-07156-6

Preis: 23.00 €
(gebundene Ausgabe)



Gedenkfeier an der Erinnerungswand auf dem Friedhof Altglienicke

Auch in diesem Jahr gab es am Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust eine Andacht an der Erinnerungswand der 1360 Opfer nationalsozialistischer Gewalt auf dem städtischen Friedhof Altglienicke.

Als Pfarrei, auf deren Gebiet die Opfer zwischen 1940 und 1943 namenlos beigesetzt wurden, sehen wir uns in der Verantwortung, an diesem Erinnerungsort der schrecklichen Ereignisse von damals zu gedenken und damit auch jeder Art von Menschenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus, Intoleranz und

Fanatismus hier und heute entgegenzutreten.

Die Feier auf dem Friedhof wurde in diesem Jahr von der Gemeinde Christus König vorbereitet. Pfarrer Bernhard Gewers fand gute Worte des Gedenkens, die Namen der Opfer wurden verlesen, gemeinsam wurde gebetet und gesungen. Die Erinnerungswand wurde von vielen Kerzen gesäumt.

DANKE an alle an der Vorbereitung Beteiligten, besonders auch an Tobias Segsa und Enrico Klaus für die musikalische Gestaltung.

Birgit Biedermann



VERSTORBEN

Charlotte Bach
28.11.2022

Dr. Christine Schwarze
12.12.2022

Helmut Graupe
14.12.2022

Thomas Kolb
18.12.2022

Gertrud Hohendorf
23.12.2022

Jaqueline Sepeur
24.12.2022

Brigitte Odelga
25.12.2022

Jolanta Lucia
26.12.2022

Jürgen Skircke
29.12.2022

Eveline Berlet
31.12.2022

Dr. Bernhard Tesche
04.01.2023

Christel Kellermann
08.01.2023

Werner Kubisch
10.01.2023

Rita Schulz
27.01.2023



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Josef

Lindenstraße 43, 12555 Berlin-Köpenick

Leitender Pfarrer

Pfr. Mathias Laminski

Tel.: 030/65 66 52 12

mathias.laminski@erzbistumberlin.de

Diakon für die Pfarrei

Alfons Eising

Tel.: 030/64 55 133

alfons.eising@erzbistumberlin.de

Pfarreikirchenmusiker

Tobias Segsa

Tel.: 030/91 68 63 74

[kirchenmusik@](mailto:kirchenmusik@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Zentralsekretariat der Pfarrei

Brygida Katschinka

Tel.: 030/65 66 52 0

[zentralsekretariat@](mailto:zentralsekretariat@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Di. 15:00–18:00 Uhr

Mi. 09:00–12:30 Uhr

Do. 13:00–17:00 Uhr

Fr. 09:00–12:30 Uhr

Verwaltungsleiterin

Caterina Pfafferott

030/ 65 66 52 11

caterina.pfafferott@erzbistumberlin.de

Verwaltungsmitarbeiterin

Claudia Rademacher

[verwaltung@](mailto:verwaltung@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

Religionslehrerin unserer Pfarrei

Halina Rösler 0176 45980031

halina.roesler@gmail.com

Hausmeister für die Pfarrei

Heiko Mannewitz

[hausmeister@](mailto:hausmeister@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

katholisch-in-treptow-koepenick.de

St. Franziskus

Friedrichshagen

Scharnweberstraße 9,

12587 Berlin-Friedrichshagen

Kindertagesstätte St. Josefstift

Joachimstraße 11, 12555 Berlin-Köpenick

Leiterin: Corinna Lipok

Tel.: 030/65 27 110

kita.josefstift@t-online.de

Betreutes Wohnen der Malteser

Haus „Hildegard von Bingen“

Stellingdamm 8, 12555 Berlin

Leitung: Katrin Jahnke

Tel.: 030/65489606

katrin.jahnke@malteser.org

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

St. Josef:

Kirchbau-Förderverein

IBAN: DE 87 1009 0000 3774 7200 05

BIC: BEVODEBBXXX

Alfons Eising, Schatzmeister

alfons.eising@erzbistumberlin.de

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste März

Weltgebetstag

03.03. 18:00 Uhr / Ökum. Gottesdienst / Adventkapelle Köpenick
Kollekte für den Weltgebetstag

2. Fastensonntag

04.03. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
05.03. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für die Druckkosten der Pfarrnachrichten

3. Fastensonntag

11.03. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
12.03. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Familiengottesdienst / St. Josef Kinderkirche
Kollekte für die Pflege der Außenanlagen

4. Fastensonntag Laetare

18.03. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
19.03. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe Ministrantenaufnahme / St. Josef
Familiengottesdienst
Kollekte für die Reinigungskosten in unseren Kirchen

Hochfest Heiliger Josef

20.03. 18:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef
Kollekte für die Gemeinde

5. Fastensonntag

25.03. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef
26.03. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef Kitagottesdienst
Kollekte für Misereor

Kreuzwegandachten

Di, 28.02. und 14.03. um 18:00 Uhr in St. Josef
Do, 09.03. und 23.03. um 17:00 Uhr in St. Franziskus
Do, 30.03. 18:00 Uhr Ökumenischer Jugendkreuzweg / Stadtkirche

Werktagsmessen

Dienstag 9:00 Uhr Hl. Messe St. Franziskus
Mittwoch 9:00 Uhr Hl. Messe St. Josef
anschl. jeden 1. Mittwoch im Monat Seniorenrunde
Freitag 18:00 Uhr Hl. Messe St. Josef

Anbetungszeiten

Freitag 17:00–18:00 Uhr St. Josef

Beichtgelegenheit

Samstags 17:00–17:45 Uhr St. Josef

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.

Offene Kirche

St. Josef

täglich 12:00–18:00 Uhr

Termine

Fr. 03.03. 18:00 Uhr
Ministranten
Üben im Gottesdienst

Sa. 04.03. 09:00–13:00 Uhr
Gemeindeaktionstag
St. Josef
Reinigung Kirche und Pfarrhaus
mit gemeinsamen Mittagessen

Mo. 06.03. 17:30–18:30 Uhr
Ministrantenausbildung
St. Josef

Mo. 06.03. 19:00 Uhr
Kolpingabend
Mit guten Gedanken

Di. 07.03.
Kreis 60+
Besuch des Gründerzeit-
museums in Mahlsdorf
Treffpunkt: 13:25 Uhr
Straßenbahnhaltestelle
S-Bahnhof Köpenick

Mo. 13.03. 17:30–19:00 Uhr
Mini-Stunde
St. Josef

Di. 28.03. 19:00 Uhr
Ökum. Passionsandacht
Beginn: Hofkirche – St. Josef –
Stadtkirche

Do. 30.03. 18:00 Uhr
Ökum. Jugendkreuzweg
Stadtkirche

Offene Kirche

St. Josef

täglich

12:00–18:00 Uhr

Termine

Mo. 03.04.

19:00 Uhr

Kolping

Kreuzwegandacht in der Kirche

Mi. 12.04.

Kreis 60+

Besichtigung des Elisabeth- u. Sophienfriedhofs an der Bernauer Straße

Treffpunkt: 13:00 Uhr

S-Bahnhof Köpenick

Sa. 22.04.

13:00 Uhr

Ministranten

Bouldern Ostbloc

Boulderhalle

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.

Gottesdienste April

Palmsonntag

01.04. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

02.04. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef, anschl.-Stand der Fazenda

Kollekte für das Heilige Land

Gründonnerstag

06.04. 19:00 Uhr / Abendmahlmesse / St. Josef-anschl. Agape

Kollekte für die Seniorenarbeit

Karfreitag

07.04. 08:30 Uhr / Karmette / St. Josef

15:00 Uhr / Karfreitagsliturgie / St. Josef

Karsamstag

08.04. 08:30 Uhr / Karmette / St. Josef

11:00 Uhr / Kinderkreuzweg / St. Franziskus

Ostersonntag

09.04. 05:00 Uhr / Osternacht / St. Josef-anschl. Osterfrühstück

08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Kollekte für unsere Ministranten

Ostermontag

10.04. 10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Kollekte für die Kinder- und Jugendarbeit

2. Sonntag der Osterzeit

15.04. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

16.04. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Kollekte für das Bonifatiuswerk

3. Sonntag der Osterzeit

22.04. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

23.04. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Kollekte für den Blumenschmuck in unseren Kirchen

4. Sonntag der Osterzeit

29.04. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

30.04. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

Kollekte für die katholischen Kindertagesstätten

Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Franziskus

Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef

anschl. jeden 1. Mittwoch im Monat Seniorenrunde

Freitag 18:00 Uhr Hl. Messe St. Josef

Anbetungszeiten

freitags 17:00–18:00 Uhr St. Josef

Beichtgelegenheit

samstags 17:00–17:45 Uhr St. Josef

Gemeinsam nahmen Bürgermeister Oliver Igel, Superintendent Hans-Georg Furian und Pfarrer Mathias Laminski Stellung zu den Schmierereien und Sachbeschädigungen an öffentlichen Gebäuden und einem Wahlaufsteller. An dieser Stelle verurteilen wir auch als katholische Pfarrei diese eindeutig diskriminierenden, homophoben und menschenverachtenden Botschaften. Die u.g. Stellungnahmen werden ebenso vom Leiter des Katholischen Büros Berlin-Brandenburg, Gregor Engelbreth unterstützt, der es für wichtig hält, sich als Kirche deutlich und scharf von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit abzugrenzen.

Bezirksamt und Vertreter der Kirche treten gemeinsam dem religiösen Fundamentalismus entgegen

Pressemitteilung vom 26.01.2023

In den vergangenen Wochen kam es in Treptow-Köpenick zu mehreren offenkundig christlich-fundamentalistischen Sachbeschädigungen. So wurde u.a. eine Werbefläche, die ein Plakat des Bündnisses gegen Homophobie zeigte, in Johannisthal zerstört und ein Dienstgebäude des Bezirksamtes Treptow-Köpenick in Baumschulenweg beschmiert.

Religiöser Fundamentalismus hat verschiedene Erscheinungsformen. Antifeminismus, Homophobie und ein traditionelles Familienbild prägen ihn, doch diese Vorstellungen sind mit den Menschenrechten nicht vereinbar.

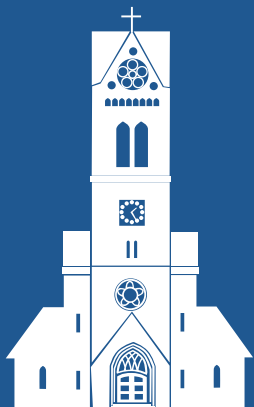
Gemeinsam mit der evangelischen und der katholischen Kirche nahm das Bezirksamt Treptow-Köpenick diese menschenverachtenden Aktionen zum Anlass, sich dagegen zu positionieren und Stellung zu beziehen.

Bezirksbürgermeister Oliver Igel: „Treptow-Köpenick steht für Weltoffenheit, Toleranz und Vielfalt. Wir stehen für ein friedliches Miteinander ohne Ausgrenzung. Deshalb haben solche menschenverachtenden Tendenzen, wie wir sie in Johannisthal und Baumschulenweg erlebt haben, keinen Platz in unserer Gesellschaft. Das Bezirksamt Treptow-Köpenick wird sich daher auch weiterhin für Demokratie, Weltoffenheit und Toleranz öffentlich engagieren.“

Hans-Georg Furian, Superintendent im Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspree: „Als

evangelische Christen und als evangelische Kirche lehnen wir einen – wie hier sichtbaren – fundamentalistischen Gebrauch der Bibel ab. Bibeltexte müssen in ihrem Zusammenhang und aus ihrer Zeit heraus verstanden werden. Auch deshalb beinhaltet die Ordnung unserer evangelischen Kirche die Bestimmung, dass nur diejenigen in Leitungsämter der Gemeinden und weitere gewählt werden können, die sich zu Wort und Sakrament halten und ihr Leben am Evangelium Jesu Christi ausrichten; damit nicht vereinbar ist die Mitgliedschaft in oder die tätige Unterstützung von Gruppierungen, Organisationen oder Parteien, die menschenfeindliche Ziele verfolgen.“ Weil sich in den aufgesprühten Texten solche zeigen, lehnen wir als evangelische Christen diesen Gebrauch der Bibel klar ab.“

Mathias Laminski, Leitender Pfarrer der katholischen Pfarrei St. Josef Treptow – Köpenick: „Als katholische Christen und als katholische Kirche lehnen wir menschenverachtende und diskriminierende Wortmeldungen ab. Wir verurteilen diesbezüglich jede Begründung mit der Heiligen Schrift. Alle Menschen sind vor Gott gleich, niemand ist besser oder schlechter. In unserer Arbeit als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der katholischen Kirche nehmen wir das christliche Menschenbild sehr ernst und verurteilen aufs Schärfste Wortmeldungen, Schriftstücke, diskriminierende Schmierereien an Kirchenwänden o.ä. Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der katholischen Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick.“



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde St. Antonius von Padua

Roedernstraße 2, 12459 Berlin-Oberschöneweide

Pfarrvikar

Pfr. Matthias Ullrich

Tel.: 030/530 113 74

matthias.ullrich2@freenet.de

Gemeindereferent für die Pfarrei

Stephan Napieralski

Tel.: 030/530 113 73

stephan.napieralski@erzbistumberlin.de

Gemeindebüro

Dorén Küpper

Tel.: 030/530 113 71

buero.st.antonius@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebürozeiten

Di. 10:00–13:00 Uhr

Kirchenmusiker

Edgar Pelz, edgar.pelz@t-online.de

Technischer Leiter

Bernd Hasselberg

Tel.: 030/530 113 79

Caritas Altenhilfe GGmbH

Caritas Seniorenzentrum St. Konrad

Antoniuskirchstraße 3-5

12459 Berlin-Oberschöneweide

konrad@caritas-altenhilfe.de

Zentrumsleitung: Diana Seidel

Tel.: 030/538 28 302 Fax.: 030/538 28 177

Seniorenberater: René Bollerey

Tel.: 030/538 28 212

Kurzzeitpflege: Martina Hintze

Tel.: 030/ 538 28 201

Tagespflege: Diana Strelow

Tel.: 030/538 28 203

Vollstationär: Fanny Friedrich

Tel.: 030/538 28 305

Caritas Sozialstation Treptow

Mörickes Str. 2

12437 Berlin-Baumschulenweg

Leiterin: Sandra Poller

Tel.: 030/666 333 010

sozialstation.treptow@caritas-altenhilfe.de

Kindertagesstätte der Caritas

Hl. Maria Magdalena

Weiskopffstraße 12-13

12459 Berlin-Oberschöneweide

Leiterin: Ute Baumgarten

Tel.: 030/63 97 90 70

Fax: 030/63 97 90 69

hl.mariamagdalena@cfj-caritas-berlin.de

Pfarrer i.R. Joachim Reetz

Zeppelinstraße 60, 12459 Berlin

Tel.: 030/60 94 86 22

St. Johannes Evangelist

Johannisthal

Waldstraße 11, 12487 Berlin-Johannisthal

Ukrainische Personalpfarrei (griech.-kath.)

St. Nikolaus

Pfarradministrator Pfr. Sergiy Dankiv

Tel.: 030/51 65 69 33

o.ser.dankiv73@gmail.com

(Seelsorger der kath. Ukrainer des byzantinischen Ritus)

Caritas-Ukraine-Zentrum Treptow-Köpenick

c/o St. Johannes Ev., Waldstraße 11, 12487 Berlin

Koordinatorin: Anastassia Meeske

Tel.: 015227753574

ukrainezentrum-tk@caritas-berlin.de

Förderverein Glocken für Antonius e.V.

Spendenkonto:

IBAN: DE 85 3706 0193 60 00 27 2025

Kontakt: Gerald Gaedke, gerald_gaedke@gmx.de

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste März

2. Fastensonntag

04.03. 07:00 Uhr / Brotmesse in der Fastenzeit / St. Johannes Ev.
17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

05.03. 10:00 Uhr / Hochamt / St. Antonius **Familiengottesdienst**
Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

3. Fastensonntag

11.03. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

12.03. 10:00 Uhr / Hochamt / St. Antonius
Kollekte für die Pflege der Außenanlagen

4. Fastensonntag (Laetare)

18.03. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

19.03. 10:00 Uhr / Hochamt / St. Antonius-anschl. Fastenessen
Kollekte für die Reinigungskosten in unseren Kirchen

5. Fastensonntag / (Hochfest der Verkündigung des Herrn)

25.03. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

26.03. 10:00 Uhr / Hochamt / St. Antonius
Kollekte für Misereor

Werktagsmessen

Dienstag 9:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius,

2. und 4. Dienstag Seniorenrunde

Donnerstag 9:00 Uhr Hl. Messe / St. Johannes Ev.

Freitag 18:00 Uhr Bistumsmesse / St. Antonius

Anbetung

Jeden 1. Freitag im Monat 17:30 Uhr Anbetung / St. Antonius

Jeden 2. u. 4. Freitag im Monat 17:30 Uhr Rosenkranzgebet

Beichtgelegenheit

samstags 04.03./18.03./25.03. 16:00 Uhr

oder in Absprache mit dem Pfarrer möglich

Kreuzwegandacht

Sonntag, 12.03. 17:00 Uhr / St. Johannes Ev.

gestaltet vom Gesprächskreis

Dienstag, 07.03./14.03./21.03./28.03. 18:00 Uhr / St. Antonius

Offene Kirche

St. Antonius

ab 13.04. immer Do. und Sa. 10:00–12:00

Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen,
Hinweise und Aushänge in den Gemeinden zu
veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.

Termine

Mi. 01.03. 10:30 Uhr

Hl. Messe für St. Konrad
St. Antonius

Fr. 03.03.

18:00 Uhr / St. Johannes Ev.

19:00 Uhr / St. Antonius

Andacht zum
Weltgebetstag

Sa. 04.03. 10:30–12:30 Uhr

Gestalteter
Kindervormittag

St. Antonius

Di. 07.03. 17:30 Uhr

Frauenkreis-kfd

St. Johannes Ev.

Do. 16.03. 09:00 Uhr

Johann 60+

Besuch des Priesterseminars

„Redemptoris Mater“

Fortunaallee

Do. 23.03. 16:00 Uhr

Ökumenischer
Hausgottesdienst

St. Konrad

Di. 28.03. 09:00 Uhr

Gottesdienst

anschließend

Seniorenfrühstück

mit Thema: „Lasst euch
mit Gott versöhnen“

mit Pfr. Ullrich

St. Antonius

Mi. 29.03. 19:00 Uhr

Ökumenisches
Abendgebet

Friedenskirche

Helmholtzstraße 19

Fr. 31.3. 19:00 Uhr

Sitzung Gemeinderat

St. Antonius

Termine

Sa. 01.04.
10:30–12:30 Uhr
**Gestalteter
Kindervormittag**
St. Antonius

Sa. 01.04. 15:00 Uhr
Kreuzweg
Kirchgang der kfd
Große Hamburger
Straße 26

Di 11.04. 15:00 Uhr
Frauenkreis-kfd
Osterspaziergang
St. Johannes Ev.

Do. 20.04. 09:00 Uhr
Johann 60+
„Heilige Sakramente in der
katholischen Theologie“ mit
Pfr. Dr. Hoefs
St. Johannes Ev.

Do. 20.04. 19:00 Uhr
Sitzung Gemeinderat
St. Antonius

Di. 25.04. 09:00 Uhr
Gottesdienst
anschl. Seniorenfrühstück
mit Thema: „Der Glaube in
Paris“ mit Herrn Link
St. Antonius

Mi. 26.04. 19:00 Uhr
Ökum. Abendgebet
Friedenskirche,
Helmholtzstraße 19

Do. 27.04. 16:00 Uhr
**Ökumenischer
Hausgottesdienst**
St. Konrad

So. 30.04. 10:00 Uhr
**Verabschiedung
Pfarrer Ullrich**
St. Antonius

Bitte beachten Sie die aktu-
uellen Vermeldungen und
Hinweise in den Gemeinden
zu veränderten bzw. beson-
deren Gottesdiensten.

Gottesdienste April

Palmsonntag

01.04. 17:00 Uhr / Vorabendmesse mit Palmenevangelium und
Palmenweihe / St. Johannes Ev.

02.04. 10:00 Uhr / Hochamt mit Palmenevangelium und Palmenweihe
/ St. Antonius
Kollekte für das Heilige Land

Gründonnerstag

06.04. 19:00 Uhr / Messe vom letzten Abendmahl / St. Johannes Ev.
anschließend Ölbergstunde mit Agape

Karfreitag

07.04. 15:00 Uhr / Feier vom Leiden und Sterben Christi / St. Antonius
Kollekte für den Flüchtlingsdienst

Osternacht

08.04. 21:00 Uhr / Feier der Hl. Osternacht / St. Antonius

Ostersonntag / Hochfest der Auferstehung des Herrn

09.04. 10:00 Uhr / Hochamt mit Taufen / St. Antonius
Kollekte für unsere Ministranten

Ostermontag

10.04. 10:00 Uhr / Hochamt / St. Johannes Ev. Familiengottesdienst
Kollekte für die Kinder- und Jugendarbeit

2. Sonntag der Osterzeit / Weißer Sonntag

15.04. 17:00 Uhr / KEINE Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
Osterfest der ukrainischen Gemeinde
16.04. 10:00 Uhr / Hochamt / St. Antonius
Kollekte für das Bonifatiuswerk

3. Sonntag der Osterzeit

22.04. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
23.04. 10:00 Uhr / Hochamt mit Firmanden / St. Antonius
Kollekte für den Blumenschmuck in unseren Kirchen

4. Sonntag der Osterzeit

29.04. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.
30.04. 10:00 Uhr / Hochamt / St. Antonius
Kollekte für die katholischen Kindertagesstätten

Werktagsmessen und Anbetung

wie im März

Kreuzwegandachten

Di. 04.04. 09:00 Uhr / Kreuzweg oder Hl. Messe / St. Antonius

Beichtgelegenheit

Samstag, 01.04. 15:00–16:00 Uhr
Karfreitag, 07.04. nach der Liturgie
Karsamstag, 08.04. 16:00 Uhr
oder in Absprache mit dem Pfarrer

Das Erzbistum Berlin setzt die Sonntagspflicht ab Palmsonntag 2023 wieder ein.

Sonntagspflicht

Pro

Der Moralthologe Peter Schallenberg begrüßt die Rückkehr zur Sonntagspflicht. In einem Interview mit dem Kölner „Domradio“ nannte der Direktor der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle Mönchengladbach am Mittwoch die Pflicht zum sonntäglichen Messgang eine bewährte Erinnerung an eine Pflicht gegenüber Gott. Man könne zwar darüber streiten, ob der Begriff der Sonntagspflicht noch zeitgemäß sei. Die Kirche nehme aber mit dem Gebot ihre Aufgabe wahr, „die Gläubigen daran zu erinnern, dass Gott etwas vom

gläubigen Christen erwartet und dass er das Recht hat, etwas erwarten zu dürfen“. Die Rede von einer „Pflicht“ soll laut Schallenberg „nur eine zaghafte und behutsame Erinnerung daran sein, dass es mehr gibt als das, was man gerade im Moment als angenehm und nützlich empfindet“. Nach Auffassung der Kirche fehle den Menschen etwas, wenn sie nicht an Gott denken und Gott aus ihrem Leben ausschließen. Rückkehr zur Normalität schließt Rückkehr zur Sonntagspflicht ein [...] Mittlerweile sind die meisten Infektionsschutzmaßnahmen in Gottesdiensten zurückge-

nommen, darunter die Befreiung vom Gebot zur Teilnahme an der Messfeier. Die Sonntagspflicht gehört zu den fünf Kirchengeboten, die im Katechismus aufgeführt sind. Die Gebote stehen „im Dienst eines sittlichen Lebens, das mit dem liturgischen Leben verbunden ist und sich von ihm nährt“. Sie sollen „das unerlässliche Minimum an Gebetsgeist und an sittlichem Streben, im Wachstum der Liebe zu Gott und zum Nächsten sichern“ (KKK Nr. 2041). Auch kirchenrechtlich ist die Pflicht, am Sonntag und an den anderen gebotenen Feiertagen an der Messfeier teilzunehmen, verankert (c. 1247 CIC). Die Pflicht gilt allerdings nicht absolut und kennt Ausnahmen, wenn Priesterangel oder andere schwerwiegende Gründe die Teilnahme unmöglich machen. Im Rahmen ihrer Dispensgewalt haben die meisten Bischöfe in Deutschland die Sonntagspflicht als Infektionsmaßnahme generell ausgesetzt.

Can. 1247 — Am Sonntag und an den anderen gebotenen Feiertagen sind die Gläubigen zur Teilnahme an der Meßfeier verpflichtet; sie haben sich darüber hinaus jener Werke und Tätigkeiten zu enthalten, die den Gottesdienst, die dem Sonntag eigene Freude oder die Geist und Körper geschuldete Erholung hindern.

Kontra

Jeden Sonntag feiert die Glaubensgemeinschaft, dass sich Jesus Christus in der Heiligen Messe mit seiner Kirche auf das Engste verbindet. Auf diese Zusage antworten die Christen mit Lob und Dank und einem Festmahl, das an die Taten des Gottessohnes, seinen Tod und seine Auferstehung erinnert. Daran kann ein Getaufter nicht anders als in Freude und voller Dankbarkeit mittun. [...] Eine Pflicht zur Teilnahme ist darum ein Widerspruch in sich. [...] Vor allem aber widerspricht die Sonntagspflicht dem Wesen der Eucharistie als Fest des Glaubens. Wenn die Mitglieder zum Mittag an diesem zentralen Ereignis im Leben der Kirche verpflichtet werden, dann hat sie eigentlich schon verloren. In der Rede von der Sonntagspflicht spiegelt sich ein Kirchenbild, nach dem die Gläubigen zu einem bestimmten Verhalten genötigt werden müssen. Ziel ist eine möglichst homogene Gemeinschaft. Das aber ist gegen die Freiheit des Glaubens. Eine Sonntagspflicht kann es unter den Bedingungen der Moderne nur als Selbstverpflichtung geben, die von der Autonomie jedes und jeder Einzelnen ausgeht. Die Teilnahme am Gottesdienst ist deren Entscheidung, die nicht sanktioniert werden darf. Die Sonntagspflicht lenkt darüber hinaus

von der Frage ab, warum so viele Kirchenbänke tatsächlich leerbleiben. Sie hat etwas von innerkirchlicher Publikumsbeschimpfung. Sicher hat die Pandemie das liturgische Teilnahmeverhalten negativ und nachhaltig beeinflusst. Doch es gibt weitere Gründe, warum der Kirchgang abnimmt – und diese Gründe nehmen die Kirche selbst in die Pflicht. [...] Die Sonntagspflicht war durch die Nichtbeachtung dieses Gebots durch das Kirchenvolk schon vor Corona faktisch ausgesetzt. Die Gläubigen zeigten damit vorausseilenden Gehorsam gegenüber einer Kirche, die die freie Entscheidung für oder gegen den Gottesdienstbesuch nicht nur akzeptiert, sondern verteidigt. Die Teilnahme an der Eucharistie kann niemals eine von außen auferlegte Verpflichtung sein, sondern sie ist Selbstverpflichtung. Und sie wird zur Selbstverständlichkeit, wo die Sonntagsmesse wirklich zugänglich gestaltet ist und von allen als Fest des Glaubens gefeiert werden kann.

Von Stefan Gärtner



www.katholisch-in-treptow-koepenick.de

Kirchengemeinde Christus König

Nipkowstraße 15-19, 12489 Berlin-Adlershof

Pfarrvikar

Pfr. Bernhard Gewers

Tel.: 030/67 89 20 77

bernhard.gewers@erzbistumberlin.de

Pastoralreferent der Pfarrei

Christoph Dähnrich

Tel.: 0160/52 53 910

christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de

Pastoralassistenten der Pfarrei

Yaroslav Kryzhanovskyy

yaroslav.kryzhanovskyy@erzbistumberlin.de

Kirchenmusiker

Enrico Klaus

Tel. 0172 3972183

gemeindekirchenmusiker@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebüro

Dorén Küpper

Tel.: 030/67 74 763

buero.christus-koenig@katholisch-in-treptow-koepenick.de

Gemeindebürozeiten

Di. 15:30–17:30 Uhr

Do. 09:30–12:30 Uhr

Fr. 09:30–13:00 Uhr

Maria Hilf

Cimbernstraße 2

12524 Berlin-Altglienicke

Alexianer Krankenhaus

Hedwigshöhe mit Kapelle

Höhensteig 1, 12526 Berlin

Tel.: 030/67 41 0

Alexianer Seniorenzentrum

St. Michael

Höhensteig 2, 12526 Berlin

Tel.: 030/67 41 41 01

Seelsorgeteam

(für beide Alexianer-Einrichtungen):

Tel.: 030/67 41 50 50

Werner Berning / w.berning@alexianer.de

Sr. Beate Glania / b.glania@alexianer.de

Barbara Müller / barbara.mueller@alexianer.de

Gemeindehaus St. Laurentius

Grottewitzstraße 15

12526 Berlin-Bohnsdorf

Pfarrer i.R. Joachim Heinrich

Tel.: 030/67 81 76 60

Pfarrer i.R. Herbert Glugla

Tel.: 030/93 49 60 89

Caritas-Sozialstation Treptow-Köpenick

Bruno-Taut-Straße 1, 12524 Berlin-Grünau

Simone Wiegand

Tel.: 030/66 63 37 70

BeSoWo Treptow-Köpenick WuW

Friedenstraße 11, 12489 Berlin

Fördervereine der Kirchengemeinde Christus König:

Förderverein der Gemeinde

Christus König e.V., Adlershof

IBAN: DE76 3706 0193 6003 8570 16

Kontakt: Ralph Ewers, ralphewers@gmx.de

Förderverein Maria Hilf, Altglienicke

IBAN: DE24 3706 0193 6004 3020 18

Kontakt: Günter Vesper, mg.vesper@gmx.de

Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

Gottesdienste März

2. Fastensonntag

05.03. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten

3. Fastensonntag

12.03. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für die Pflege der Außenanlagen

4. Fastensonntag (Laetare)

19.03. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für die Reinigungskosten in unseren Kirchen

Hochfest der Verkündigung des Herrn

25.03. 18:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

5. Fastensonntag

26.03. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für Misereor

Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe in Maria Hilf
anschließend Seniorenrunde
Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe in St. Hedwigskapelle
Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe in Christus König
anschließend Seniorenrunde
1. Fr. im Monat 10:00 Uhr Hl. Messe Kapelle St. Michael Bohnsdorf

Anbetung, Kreuzwegandacht

und Beichtgelegenheit

Jeden Mittwoch im Monat 18:00 bis 19:00 Uhr / Christus König
Mittwoch, 29.03. Anbetung/Kreuzwegandacht 18:00 Uhr / Maria Hilf
jeden Freitag 18:00 Uhr Kreuzwegandacht / Christus König

Offene Kirche

Christus König

Di. 15:30–17:30 Uhr
Do. 09:30–12:30 Uhr
Fr. 09:30–12:30 Uhr

Termine

Do. 02.03. 18:30 Uhr

Taizéabend

St. Hedwigskapelle Bohnsdorf

Fr. 03.03. 18:00 Uhr

Familienkreis Bohnsdorf

Weltgebetstag

St. Hedwigskapelle Bohnsdorf

Di. 14.03. 18:00 Uhr

Familienkreis Christus König

Thema zur Fastenzeit
mit Pfarrer Gewers

Pfarrheim Christus König

Mi. 15.03. nach dem

09:00-Uhr-Gottesdienst

Familienkreis Bohnsdorf

Gesprächskreis

mit Pfarrer Gewers

Gemeindehaus St. Laurentius

Mi. 15.03. 16:00–18:00 Uhr

Trauercafe

Gemeindehaus St. Laurentius

Do. 16.03. 17:00 Uhr

Kolpingfamilie Altglienicke

Thema zur Fastenzeit
mit Pfarrer Gewers

Pfarrsaal Altglienicke

*Bitte beachten Sie die aktuellen
Vermeldungen und Hinweise in den
Gemeinden zu veränderten bzw
besonderen Gottesdiensten.*

Termine

Mi. 12.04.
16:00–18:00 Uhr

Trauercafé
Gemeindehaus
St. Laurentius

Do. 13.04.
18:30 Uhr
Taizéabend
St. Hedwigskapelle
Bohnsdorf

Mo. 17.04.
nach dem Gottesdienst
Familienkreis
Bohnsdorf
Themenabend mit
Pfarrer Laminski
Gemeindehaus
St. Laurentius

Do. 20.04.
17:00 Uhr
Kolpingfamilie
Altglienicke
Lasst uns den
Frühling feiern
Pfarrsaal Altglienicke

*Bitte beachten
Sie die aktuellen
Vermeldungen und
Hinweise in den
Gemeinden zu
veränderten bzw
besonderen
Gottesdiensten.*

Gottesdienste April

Palmsonntag

02.04. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König anschl. Fastensuppenessen
Kollekte für das Heilige Land

Gründonnerstag

06.04. 19:00 Uhr / Abendmahlsmesse / Christus König
anschl. Ölbergstunde

Karfreitag

07.04. 15:00 Uhr / Karfreitagsliturgie / Christus König
Kollekte für den Flüchtlingsdienst

Osternacht/Ostersonntag Hochfest der Auferstehung des Herrn

08.04. 22:00 Uhr / Osternacht / Christus König anschl. Agape im Pfarrheim
09.04. 09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für unsere Ministranten

Ostermontag

10.04. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für die Kinder- und Jugendarbeit

2. Sonntag der Osterzeit / Weißer Sonntag

16.04. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König **Familiengottesdienst**
Kollekte für das Bonifatiuswerk

3. Sonntag der Osterzeit

23.04. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Wortgottesfeier / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für den Blumenschmuck

4. Sonntag der Osterzeit

30.04. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König
Kollekte für die katholischen Kindertagesstätten

Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe in Maria Hilf
anschließend Seniorenrunde
Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe in St. Hedwigskapelle
Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe in Christus König
anschließend Seniorenrunde

14.04. 10:00 Uhr Hl. Messe Kapelle St. Michael Bohnsdorf

Anbetung und Beichtgelegenheit

Mittwoch, 18:00–19:00 Uhr Christus König
letzter Mittwoch im Monat, 18:00–19:00 Uhr Maria Hilf

155 Geschenktüten = 155 Mal Dankeschön!



Gleich zwei Mal im Jahr 2022 konnte den BewohnerInnen vom „Haus Hebron“ eine Freude gemacht werden. Zum einen am Karsamstag (Nachholtermin für die wegen Corona verschobene Weihnachtstüten-Aktion 2021) und nun endlich wieder kurz vor Weihnachten. Am Vormittag des 16.12.22 machten sich vier Weihnachtsengel aus der Gemeinde Christus König Adlershof mit ihren Geschenkeschlitten zum „Haus Hebron“ auf. Insgesamt 155 Geschenktüten konnten den BewohnerInnen überreicht werden. Dazu gab es noch ein paar nette Weihnachtswünsche, schöne Segensworte und einen kurzen Plausch obendrein.

Wir möchten hiermit nicht nur einmal, sondern mindestens 155 mal „Herzlichen Dank“ und „Vergelt's Gott“ sagen für die überwältigende Beteiligung der Gemeinde und darüber hinaus für die prall gefüllten und liebevoll gestalteten Geschenktüten sowie die großzügigen Geldspenden, mit denen noch ein paar Tüten gefüllt werden konnten. Auch dieses Jahr werden wir uns am 4. Adventswochenende mit unseren Geschenkeschlitten auf den Weg machen, wenn es wieder heißt: „Weihnachtstüten-Aktion für das Haus Hebron“.

Martin Dinter



Ein Wohnort für pflegebedürftige und gesundheitlich beeinträchtigte wohnungslose Menschen

Haus Hebron ist ein sozialarbeiterisch, ambulant pflegerisch und medizinisch betreutes Wohnprojekt für von Wohnungs- bzw. Obdachlosigkeit betroffene Menschen. Grundsätzlich versteht sich Haus Hebron dabei als niedrigschwelliges Angebot mit (alkohol)suchtakzeptierendem Ansatz im Bereich der ASOG-Wohnungslosenhilfe.



Unsere Kirchen stehen Ihnen offen!

Redaktionsschluss
für das nächste Heft ist
der 15.03.2023

Impressum

Ausgabe 2-2023
Auflage 1000 Stück
Herausgeber:
Katholische Kirchengemeinde
Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick
V.i.S.d.P.: Pfarrer Mathias Laminski

Redaktion

Mathias Laminski
Birgit Biedermann
Beatrix Schönefeld
Cartoons: Ulfried Walkling
Claudia Rademacher
Reinhard Seufert
Verena Gundlach
Petra Wiederhöft
Simone Müller
Elena Laubwald
Sabine Demuth
Magdaléna von Jagwitz

Fotos:

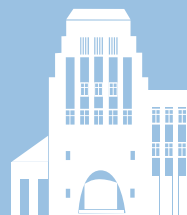
Titel, 16, 17, 18, 32 pixabay
22, 23, 26 wikimedia
14, 23, 29 unsplash
alle anderen Fotos: Privat
Layout: zehka



St. Josef
täglich
12:00–18:00 Uhr



St. Antonius
ab 13.04. immer
Do. und Sa.
10:00–12:00



Christus König
Di. 15:30–17:30 Uhr
Do. 09:30–12:30 Uhr
Fr. 09:30–12:30 Uhr



Gottesdienste
aus St. Josef
im Livestream

www.katholisch-in-treptow-koepenick.de



www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt Delphin
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de